Nr. 501. — Erstes Blatt.
Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.
Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.
Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonntag, 26. Oktober 1890.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf die Monate November und Dezember für die einmal täglich erscheinende Pommersche Zeitung mit 67 Pfg., für die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 1 Mk. 34 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

Historische Ehrentafel
am 26. Oktober 1890.
90. Geburtstag des Feldmarschalls Moltke.

26. Oktober 1800.	Geburt Hellmuth von Moltke's zu Parchim.
1819.	Moltke tritt aus dem dänischen Kadetten-Korps und wird in Rendsburg dänischer Sekonde-Lieutenant.
12. März 1822.	Nach glänzendem Examen Anstellung als Sekonde-Lieutenant im 8. preuß. Infanterie-Regiment.
1823.	Zum Besuche der Kriegsschule nach Berlin kommandirt.
1827.	Divisionsschule.
1833.	Premier-Lieutenant.
1835.	Hauptmann. Urlaub zur Reise nach Rom, Neapel, Griechenland, Türkei.
1837.	Reise mit Sultan Mahmud II. durch Bulgarien und Rumelien.
1839.	Rückkehr aus dem Orient.
1841.	Besuch von Helgoland.
1842.	Major.
1845.	Adjutant vom Prinzen Heinrich.
1848.	Generalstab des 4. Korps.
1851.	Oberst.
1855.	Adjutant des Kronprinzen (später Kaiser Friedrich).
1856.	Generalmajor.
1858.	Generalleutenant.
1864.	Leitet von Berlin aus den dänischen Feldzug.
3. Juli 1866.	Königgrätz.
2. Septbr. 1870.	Sedan.
16. Juni 1871.	Feldmarschall.
1871.	Erhebung in den Grafenstand.
1887.	Kanzler des schwarzen Adlerordens.
1888.	Präses der Landesvertheidigungs-Kommission.
26. Oktober 1890.	Feier des 90. Geburtstages.

Zum 90. Geburtstage unseres Moltke.

Ja, **unser** Moltke, so bezeichnet den ältesten Kameraden das Heer, seitdem ihm die beiden „Alten", nämlich Kaiser Wilhelm und das Ehrenmitglied des deutschen Kriegerbundes General von Stockmar im Tode vorangegangen sind, gleichfalls im gottgesegneten höchsten Alter von 90 Jahren, nicht nur mit Recht den alten Moltke, sondern das ganze Volk nennt so den noch mitten unter uns und hoffentlich noch recht lange weilenden Generalfeldmarschall. An seinem heutigen Ehrentage reicht das einige deutsche Volk dem greisen und noch geistesfrischen Grafen Hellmuth Moltke in inniger Dankbarkeit für Alles, was er für das deutsche Vaterland gethan den Tribut seiner Verehrung dar und — Gott sei Dank — in einer Zeit gesicherten Friedens und der Zufriedenheit über die inneren Zustände, in einer Zeit reger und gesegneter Arbeit, in einer Zeit der wachsenden Versöhnung in großen Kultur- und Zeitfragen und in einer Periode der Ernte in allerlei Errungenschaften, als deren fester Boden und felsenfestes Fundament man Moltke's Siege und das vereinte Wirken der drei ersten Kaiser Jung-Deutschlands man allzeit historisch ehren kann und muß.

Wenn man dem Dichter beistimmt, daß, wer den Besten seiner Zeit genug gethan hat, gelebt hat für alle Zeiten, so müssen wir es dankbar als göttliche Gnade preisen, daß er unseren Moltke in voller geistiger Frische erhalten hat und dem deutschen Volke Gelegenheit giebt, hienieden noch Ehre zu geben, dem Ehre gebührt und seinen Dank dem großen Bürger darzubringen, der am 26. Oktober 1800 geboren mit dem Jahrhundert seinem Lebensende in Gottvertrauen entgegenmarschirt. Zwar hatte Moltke in weiser Schätzung seiner Leistungsfähigkeiten schon wiederholt um seine Quieszirung gebeten, zuletzt als Achtundachtziger, weil er nicht mehr zu Pferde steigen könne und seine Kräfte abnehmen, aber der jugendliche Kaiser Wilhelm II. antwortete, wenn man dem zuweilen prophetischen Volksliede Glauben schenkt:

— — — — — — — — — — mit Nichten, Feldmarschall!
Und könnt Ihr nicht mehr reiten, — das thut nichts überall.
Der Geist, der kann noch fliegen, das Auge ist noch klar,
Die soll'n zu Ruhm und Siegen mir dienen noch fürwahr;
Es ist der Name Moltke allein mir werth ein Heer,
Ihn achten un'sre Freunde, die Feinde noch viel mehr. . . .

So hat man sich an den Gedanken gewöhnt, daß erst der Tod den Marschall abzulösen habe und noch führt er in der Armee das Präsidium der Landesvertheidigungs-Kommission, den Posten, der frei wurde, als aus dem deutschen Kronprinzen Kaiser Friedrich ward. Auf diesem Posten hält Moltke noch aus, wie auch als Kanzler des Schwarzen Adlerordens, als Alterspräsident des deutschen Reichstages und als Gutsherr auf Kreisau, als thätiger Landwirth, der noch gern in Wald und Flur zum Rechten sieht und in Gottes freier Natur den Schöpfer preist.

Wer könnte heute Moltke's gedenken, ohne sich zu erinnern, daß der greise Marschall noch bis in die neueste Zeit auch als Volksvertreter und in Erinnerung an die große Zeit seinem Kaiser und seinem Volke den besten Dienst erwiesen, wenn es galt, in markigen Worten den nationalen Gedanken zu feiern und die Treue zum Reich als werthvollen Faktor der Kraft und der Macht in der starken Armee und für das einige Volk zu feiern. Moltke stand unerschütterlich, wo sich auch Stürme erhoben und die Wipfel der deutschen Eichen umrauschten, der Held in weißem Haar stand fest zum jungen Kaiser, zum Reiche und zum Volke. Auch er hatte noch keine Zeit müde zu sein, wo es die Mitarbeit am Volkswohl galt und blieb dienstbereit — „nun denn in Gottes Namen — und treu bis in den Tod!"

In mannigfacher Weise hat das deutsche Volk Vorbereitungen getroffen, um seinen Moltke zu ehren. Der Dank der Hohenzollern ist dem alten Feldmarschall schon oft zu Theil geworden, auch der Enkel des siegreichen Heldenkaisers, der Sohn des unvergeßlichen Kaisers Friedrich wird es an einem neuen Zeichen seines kaiserlichen Dankes nicht fehlen lassen. Das deutsche Volk hat mancherlei Ehren, die es zu verleihen hat, schon auf dem Haupte des verehrten Strategen gehäuft. Moltke ist Ehrenbürger von Berlin und von zahlreichen großen und kleinen Städten des Reiches, bei Lebzeiten sieht er bereits seine Statuen erstehen und sein Bild, nicht nur Reliefs und Schlachtenbilder, sondern historische Werke und Schulbücher schmücken, Moltke's Portrait ist in Palästen und im Heim der Bürger, an öffentlichen Stätten wie in der Hütte des Landmanns zu finden, in der Reichshauptstadt, wie im ganzen Reiche ist „der Alte" populär und bei seinem jüngsten Besuche in Kiel und in Breslau, in Flensburg und in Liegnitz jubelte ihm das Volk wie einem beliebten Herrscher zu, an seinem Ehrentage wird ihn eine reiche Moltkestiftung als Ehrengabe des Volkes erfreuen. Sie wird begleitet sein von allerlei Huldigungen, aber höher steht keine als der innige Dank des Volkes, der alle Gaben und Ehren krönt. Mit ihm verbunden ist der herzlichste Glückwunsch zum 26. Oktober 1890 und die Bitte, daß Gott unseren Moltke noch lange gesund und froh erhalte!

Deutschland.

Berlin, 25. Oktober. Ihre Majestät die **Kaiserin-Königin** empfing gestern im Neuen Palais einige Besuche und ertheilte Audienz. Am Nachmittage unternahm die Kaiserin eine Spazierfahrt in die Umgegend des Neuen Palais und von Potsdam.

— Ihre Majestät die **Kaiserin Friedrich** war gestern Nachmittag längere Zeit in Potsdam anwesend, um der Trauerfeier für die verstorbene Gräfin Brühl, geb. Gräfin Gneisenau, persönlich beizuwohnen. Nach der Beisetzungsfeier kehrte die Kaiserin Friedrich mit ihrer Umgebung wieder nach Berlin zurück.

— Die „Rh.-Westf. Ztg." nimmt von dem Gerücht Notiz, daß dem Generalfeldmarschall Grafen **von Moltke** eine gleiche Rangerhöhung zugedacht sei, wie sie soeben dem Grafen zu Stolberg-Wernigerode durch Erhebung in den **Fürstenstand** vom Kaiser zu Theil geworden ist.

Königsberg, 25. Oktober. (W. T. B.) Heute Vormittag fanden anläßlich des Geburtstags des Generalfeldmarschalls Grafen Moltke in allen Volksschulen und höheren Lehranstalten Festakte statt. Der Oberbürgermeister ist nach Berlin abgereist, um dem Grafen Moltke den Ehrenbürgerbrief der Stadt zu überreichen. Heute Abend findet ein von den hiesigen Studirenden veranstalteter Festkommers statt.

Posen, 25. Oktober. Die „Schlesische Volkszeitung" meldet aus Rom, der Papst habe das Domkapitel Gnesen-Posen beauftragt, eine zweite Kandidatenliste behufs der Besetzung des erzbischöflichen Stuhles aufzustellen.

Posen, 25. Oktober. (W. T. B.) Zur Feier des 90. Geburtstages des General-Feldmarschalls Grafen von Moltke wurden in den hiesigen Schulen Festakte abgehalten. Der Feier im Realgymnasium wohnten der Oberpräsident Graf Zedlitz-Trützschler und der Regierungs-Präsident Himly bei. Abends findet eine Festvorstellung im Theater statt. Der hiesige Landwehrverein und der deutsche Beamtenverein haben ebenfalls für heute Abend eine Festfeier veranstaltet.

Rostock, 25. Oktober. (W. T. B.) Der 90. Geburtstag des General-Feldmarschalls Grafen Moltke wird im Großherzogthum Mecklenburg, als dem Geburtslande desselben, besonders festlich begangen. Nach den Festakten in den Schulen finden heute Abend Vorfeiern der Militär-Vereine u. s. w. statt. Morgen vereinigt die Offiziere des Füsilier-Regiments Nr. 90 ein Festmahl. Stadt und Hafen legen Flaggenschmuck an.

Schleswig, 25. Oktober. (W. T. B.) Anläßlich des Geburtstages des General-Feldmarschalls Grafen Moltke veranstaltete heute Vormittag die Bittorf'sche Töchterschule eine Gedächtnißfeier am Grabe der Mutter des Grafen Moltke. Der Divisionspfarrer Büttel hielt eine Ansprache über die Mutterliebe. Zum Schlusse der Feier sangen die Kinder zwei Choräle und schmückten das Grab mit Blumen.

Dresden, 25. Oktober. (W. T. B.) In den sämmtlichen hiesigen Schulen fanden heute festliche Akte zur Feier des morgigen Geburtstages des General-Feldmarschalls Grafen von Moltke statt. Abends werden von den Vereinen der Kampfgenossen, der ehemaligen Einjährig-Freiwilligen und anderen patriotischen Vereinigungen Kommerse und Konzerte abgehalten. Bei der Feier im Tivoli werden die Reichstagabgeordneten Hultzsch, Mehnert, Kurtz und Klemm Ansprachen halten. Für die morgige Ausschmückung der Stadt werden bereits umfassende Vorbereitungen getroffen.

Nürnberg, 25. Oktober. Der freisinnige Landtags- und frühere Reichstagsabgeordnete Fegel in Wendelstein ist gestorben.

In Fürth haben die Freisinnigen und Nationalliberalen für die Gemeindewahl ein gemeinsames Vorgehen beschlossen, um die Wahl eines Sozialdemokraten zu verhindern.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 25. Oktober. Die Thatsache, daß der Wiener Gemeinderath gestern einen Antrag, dem Feldmarschall Moltke die Glückwünsche Wiens zu seinem neunzigsten Geburtstage darzubringen, nicht angenommen hat, ist keineswegs so zu deuten, als ob hier in Wien dem Genie und dem Charakter des großen deutschen Feldherrn die gebührende Verehrung und Hochschätzung versagt würde, aber es scheint, daß die Majorität der Gemeinderäthe Angesichts der Erinnerungen an die Vergangenheit, die wohl als historische Nothwendigkeit erkannt, aber doch nicht vergessen sein kann, es taktvoller erachtete, in dieser Sache geziemende Reserve zu beobachten. Dazu kommt, daß der Antrag unvorbereitet als förmliche Ueberrumpelung von antisemitischer Seite eingebracht wurde, gegen deren Anträge immer eine gewisse Voreingenommenheit herrscht. Einzelne Journale kanzeln den Gemeinderath tüchtig herunter, andere finden seine Haltung gerechtfertigt. Das „Neue Wiener Tagbl." sagt: Unsere deutschen Stammesgenossen jenseit der Grenze werden mit voller Anerkennung das Erscheinen der militärischen Deputirten Oesterreichs bei der Moltke-Feier begrüßen, in der das Gefühl der ritterlichen Kameradschaft der beiden Armeen sich äußert; sie werden aber auch die Haltung des Gemeinderaths in richtiger Art zu würdigen wissen. Sie werden es vollständig begreifen, daß der Wiener Gemeinderath es sich versagen mußte, einen Antrag gut zu heißen, dem durch seine Herkunft ein ganz bestimmter tendenziöser Charakter aufgeprägt war.

Prag, 25. Oktober. (W. T. B.) Landtag. Der Abgeordnete Tilscher bringt eine von sämmtlichen Jungczechen unterzeichnete Verwahrung ein gegen das Verhalten des Oberstlandmarschalls Fürsten Lobkowitz gegenüber der Interpellation des Abgeordneten Bajaty vom 21. d. Mts. Der Abgeordnete Graf Kinsky kündet namens seiner Gesinnungsgenossen eine Gegenerklärung an.

Frankreich.

Paris, 25. Oktober. Der Ministerrath beschäftigte sich mit einem Gesetzentwurf, welcher die Verpflichtung der Verwaltungen befestigter Plätze zur dauernden Verproviantirung derselben betrifft.

Paris, 25. Oktober. Die Regierung beabsichtigt, Repressalien gegen die Mac Kinley-Bill vorzunehmen, welche die großen amerikanischen Versicherungs-Gesellschaften, die in Frankreich Geschäfte machen, zwingen sollen, die gesammten Kapitalien in französischen Staatsrenten anzulegen.

Calais, 24. Oktober. (W. T. B.) Ein kleiner Theil der streikenden Tüllarbeiter hat die Arbeit wieder begonnen; im Uebrigen sind die Verhandlungen der Arbeiter mit den Delegirten der Fabrikanten neuerdings wieder aufgenommen.

Marseille, 25. Oktober. (W. T. B.) Das Packetboot „Sydney" ist mit dem japanischen Prinzen Hirsyatovo, dem Neffen des Mikado, an Bord hier eingetroffen. Wie es heißt, beabsichtigt der Prinz, in Deutschland eine Marineschule zu besuchen.

Belgien.

Brüssel, 25. Oktober. Der belgische Bergarbeiter-Kongreß, der für den 1. und 2. November angesagt war, ist durch Beschluß des Generalraths der Arbeiterpartei auf den Dezember vertagt. Da derselbe einen allgemeinen Ausstand beschließen sollte, ist auch dieser vertagt.

Großbritannien und Irland.

London, 23. Oktober. Eine neue schwere Krisis von maritimem Interesse ist bevorstehend. Die Getreidelager in den Londoner Docks, welche ihre Differenzen mit den Arbeitgebern einem Schiedsrichter übertragen und eine Entscheidung gegen sich erhalten hatten, verweigern jetzt die Annahme der Entscheidung. Der Sekretär der nationalen Seemänner-Union befürchtet einen lebhaften Kampf mit der Föderation der Rheder, welcher nächste Woche ausbrechen soll. Die Agitation im ganzen Lande ist sehr groß. Die Seeleute bereiten einen gleichzeitigen Kampf in allen wichtigeren Gegenden vor.

Nach einer Meldung der „Times" aus Kairo sind in letzter Zeit in dem Departement, welches mit dem Verkauf von Regierungs-Ländereien betraut ist, Betrügereien entdeckt worden. Diese Abtheilung wurde bisher von Eingeborenen verwaltet.

Sudbury, 24. Oktober. Die Nordgruppe der Eisenhüttenleute besuchte am Dienstag die Eisenerzgrube und die Verschiffungsanlagen des Marquetterevieres sowie den Sault von Marys Kanal. Gestern erfolgte die Abfahrt zum Niagara. Alles ist wohl.

Pulaski, 24. Oktober. Die Südgruppe der Eisenhüttenleute besuchte am 22. d. die hiesigen Zinkwerke und die Great Outburst Mine. Nachts reiste sie weiter nach Pocahontas, wo sie gestern Morgen eine glänzende Aufnahme fand. Es wurden dort die Kohlengruben und Kokesanlagen besucht, die zu den berühmtesten des Südens gehören. Alsdann folgte die Weiterreise nach Roanoke.

Rußland.

Petersburg, 21. Oktober. Wie der offiziöse Draht die Vorgänge in Armenien todtschweigt — wenigstens gelangen keine hier einlangenden Drahtmeldungen in die Oeffentlichkeit, so bemüht er sich anderseits, das im Weichselgebiet zunehmende Auswanderungsfieber in einer weniger ernsten Form darzustellen, als es thatsächlich der Fall ist. Fortgesetzt gelangen Mittheilungen in die Oeffentlichkeit, die darin übereinstimmen, daß nun auch die ländliche Bevölkerung in hellen Haufen auswandert und die Grenzbezirke thatsächlich entvölkert werden. Im Kreise Neschawa des Warschauer Guberniums zählt man bereits gegen hundert Güter, die vollständig ohne Arbeitskräfte blieben, da die Arbeiter mit Weib und Kind ins Ausland davonzogen. Die Gutsbesitzer veranlaßten die Verfolgung der Auswanderer durch die Polizei, welcher es gelang, sieben Familien an der Grenze festzuhalten. Gegen 200 Familien entkamen glücklich nach Bremen. Die Auswanderungsbewegung nahm einen solchen Umfang an, daß die Schmuggler sich gegenwärtig fast ausschließlich damit befassen, die Auswanderer paßlos über die Grenze zu befördern. Sie erhalten für ihre Mühe 20—30 Rubel für jede Familie und ziehen daher diese Erwerbsquelle ihrer sonstigen gefahrvollen Beschäftigung vor. Jedenfalls steht unumstößlich fest, daß die Auswanderungsbewegung nicht auf Städte und Flecken und nicht auf die Fabrikarbeiter sich beschränkt. Die Antisemiten haben die Ursache der Bewegung natürlich schon gefunden. Wer anders als die Juden kann eine solche Bewegung hervorrufen? Daß sie als eine künstlich erzeugte hingestellt wird, erscheint somit selbstverständlich. Doch in Wirklichkeit scheinen wirthschaftliche Gründe vorzuliegen. Im Ministerium des Innern z. B. ist man höchlichst erstaunt über den außergewöhnlich großen Prozentsatz für den Militärdienst untauglicher Rekruten im Weichselgebiet. In keinem anderen Gebiete wurden bisher so viele krankhafte mit physischen Mängeln behaftete oder in der Entwickelung zurückgebliebene Individuen unter den Einberufenen gefunden. Somit liegt es nahe, auf tiefer liegende Ursachen, auf den wirthschaftlichen Rückgang der Bevölkerung zu schließen, der höchst wahrscheinlich schon geraume Zeit andauert und erst gegenwärtig in der Auswanderungsbewegung deutlich hervortritt. Die Auswanderungsfrage, möge es sich nun um polnische Bauern, deutsche Kolonisten oder Muschiks handeln, wird in Rußland überhaupt leichthin behandelt. Was besonders den russischen Bauer betrifft, so finden sich nicht wenige maßgebende Persönlichkeiten, welche genügende Gründe für eine Auswanderung an den Amur ꝛc. nicht gelten lassen. Doch in Wirklichkeit wirken auf die Auswanderung russischer Bauern außer Landmangel, Verarmung u. s. w. wohl auch noch andere Ursachen ein, wovon man hier nicht zu sprechen pflegt. Die neuen Semski Natschalniki wurden geschaffen, damit sie im Dorf „Ordnung" schaffen sollen, sei es auch mit Hülfe der Ruthen. Wie aber jetzt in der Presse gedruckt zu lesen ist, steht die körperliche Züchtigung, welche nur für bescholtene Personen des Bauernstandes gesetzmäßig ist, im Dorf in vollster Blüthe. Ein jüngst nach Sibirien verbannter Gemeinde-Aeltester, der 80,000 Rbl. Gemeindegelder veruntreut hatte, sog die Bauern jahrelang ungestraft mit Hülfe von Ruthenhieben aus. Aehnliches kommt an verschiedenen Stellen vor. Die „Petersb. Wed." veröffentlicht zu Beispiel folgenden urwüchsigen Befehls eines Gemeinde-Aeltesten in einem Kreise des Guberniums Tula an einen Dorfältesten: „Ich schreibe Euch vor, morgen die Bauern zu versammeln und sie zur unverzüglichen Entrichtung der Abgaben im vollen Betrage anzuhalten. Sollte sich später herausstellen, daß Einer nicht Zahlung leistete, so wird er vor den versammelten Dorfbewohnern mit Ruthen gezüchtigt werden." Man vergegenwärtige sich, daß der Gemeinde-Aelteste ebenfalls ein simpler roher Bauer ist, der seine Standesgenossen meistens nicht einmal durch größere Enthaltsamkeit im Branntweingenuß überragt, und leicht wird man sich eine Vorstellung davon machen können, welcher Art die ländlichen Zustände und theilweise die Ursachen sind, die zur Auswanderungsbewegung unter den Bauern im Innern Rußlands beitragen. In den Adern der wirklichen Blutsauger des russischen Bauern fließt nicht deutsches oder jüdisches, sondern echt slavisches Blut; die Hauptursache aller Mißstände ist nicht Ausbeutung des Volkes durch Deutsche und Juden, sondern einzig und allein die Gesetzlosigkeit und Willkür, die allerwärts herrscht. In dieser Beziehung ist, obwohl es schon immer sehr schlecht bestellt war, in den letzten zehn Jahren ein ganz bedeutender Rückschritt zu verzeichnen.

Der Fall Küntzel.

Von befreundeter und vorzüglich unterrichteter Seite geht den „Münchener Neuesten Nachrichten" über die Ermordung der Deutschen in Witu nachstehender Bericht zu:

Sansibar, 2. Oktober.

Die Küntzel'sche Gesellschaft, die sich am 23. Juli auf dem ersten deutschen Reichspostdampfer der neubegründeten ostafrikanischen Linie „Reichstag" einschiffte, bestand aus nachstehenden Baiern: A. Küntzel, A. Meuschel, Karl und Fritz Horn, dann J. Urban und J. Schwarz. Der Tischler Schwarz wurde auf der Ueberfahrt von Hamburg nach Rotterdam vermißt. Er litt an momentaner Geistesstörung, jedenfalls in Folge von Seekrankheit, und ist wahrscheinlich über Bord gesprungen. Als Ersatz für ihn wurden in Rotterdam neu angenommen der holländische Zimmermann Klaus und der Ostpreuße Jaschwetzki. Hier kam auch Herr F. Häßler, aus Bamberg, nach.

Auf der Reise nach Lamu schlossen sich ferner der Expedition an: der Kaufmann F. W. Stauf und ein österreichischer Reserveoffizier Namens Drotleff. Schließlich nahm Küntzel den auf dem Dampfer befindlichen Dolmetsch Jana Ben Jussuff, einen Somali, in seine Dienste.

Somit bestand die Gesellschaft bei ihrer am 24. August erfolgten Landung in Lamu aus 11 Personen.

Bekanntlich waren in Sansibar Unruhen entstanden, hervorgerufen durch die am 1. August auf Betreiben der Engländer vom Sultan verfügten Maßregeln gegen das Sklavenhalten. Sie nahmen keine größeren Dimensionen an, in Folge der theilweisen Zurücknahme der Verfügung und dem Außerachtlassen des restirenden Theiles, doch hatte sich die Erregung von Sansibar auf die Küstenplätze erstreckt und war hier, fern von den englischen Kanonen, eine sehr ernstliche.

Die Eingeborenen des Festlandes erklärten offen, sie warteten nur die Beendigung der Tama-Ernte ab, um dann gegen die Weißen vorzugehen. So viel mir bekannt, ist auch Küntzel gewarnt worden, jedenfalls hat er gehört, was ich und Andere in Lamu über die Absichten der Wituleute hörten. Allein er vertraute fest auf seine alte Freundschaft mit dem Sultan von Witu.

Die Küntzel'sche Gesellschaft verblieb 5 Tage in Lamu und fuhr dann hinüber nach dem Festlande, wo sie in Mikonumbi an der Mandabucht eine günstige Stelle fand, um ihre Lokomobile für die zu errichtende Sägemühle zu landen. Küntzel begab sich sogleich nach der 9 Stunden landeinwärts liegenden Stadt Witu, um dem Sultan seine Aufwartung zu machen und ihn um die nöthige Hülfe anzugehen. Er wurde freundlich aufgenommen. Der Sultan erlaubte ihm die beabsichtigte Ansiedelung, wünschte aber ein Schreiben vom englischen Konsul in Lamu, daß auch dieser nichts einzuwenden habe; die Bewohner von Mikonumbi wies er an, den Weißen behülflich zu sein. Küntzel fuhr daraufhin nach Lamu, mußte indeß unverrichteter Dinge zurückkehren, weil der englische Konsul abwesend (in Sansibar) und der Vizekonsul ihm das gewünschte Schreiben anzufertigen nicht ermächtigt war.

Mittlerweile erschien in Mikonumbi ein gewisser Bana Ali, ein reicher Araber aus Lamu; derselbe kam angeblich zum Besuch bei seinem Bruder, dem Zolleinnehmer im Orte. Nachdem er auch der angekommenen Gesellschaft in ihrem Lager einen Besuch abgestattet, entfernte er sich, mit ihm auch sein Bruder.

Kurze Zeit darauf begannen die Feindseligkeiten. Es kamen Soldaten und verboten den Weiterbau der Schutzhütte, welche man für die Kisten anzurichten angefangen, die Ortseinwohner wurden feindselig und weigerten sich, Lebensmittel zu verkaufen. Die Gesellschaft mußte sich versehen und richtete sich zur Vertheidigung ein, indem sie ihre Kisten und Kasten im Viereck als Brustwehr ordnete und den Eingeborenen verbot, sich mit Dunkelwerden dem Lager zu nähern. Um die Leute mehr zu schrecken, wurden Reservesiederohre der Lokomobile in die vier Ecken der Befestigung hingelegt: sie sollten Kanonen vortäuschen. Gerade das aber diente nur dazu, die von den Arabern ausgesprengten Gerüchte zu bekräftigen.

Da man jedoch Lebensmittel haben mußte, so wurden die Dorf-Aeltesten zusammengerufen und mit ihnen verhandelt. Dieselben erklärten, es sei ihnen nicht verboten, Nahrungsmittel zu verkaufen, nur die Bauten müßten unterbleiben, sie hätten schriftlichen Befehl. Doch als die Weißen denselben zu sehen wünschten, sagten sie, er sei verloren.

So standen die Dinge, als von Witu Bana Mari, ein einflußreicher Mann und treuer Freund Küntzels, mit Soldaten nach Mikonumbi kam und meldete, alles Vorgefallene sei nur Mißverständniß. Der Sultan erlaube alle angefangenen Arbeiten fortzusetzen, er sei von Bana Ali aufgehetzt worden. Derselbe hatte nämlich erzählt, Küntzel und seine Genossen hätten nur die Absicht, den Engländern den Weg zu ebnen; ein Engländer sei schon bei ihnen. Sie wollten Forts bauen und hätten die nöthigen Kanonen (die bewußten Siederohre) mitgebracht; selbst eine Dampfkanone sei dabei (die Lokomobile). Er hatte ferner gefabelt, es läge in der Absicht der Weißen, die Herrschaft an sich zu reißen, die Sklaven sammt und sonders zu befreien, die Bevölkerung auszurotten u. a. m. Ihm selbst wären sie ans Leben gegangen und nur mit genauer Noth hätte er sich über das Dach des Hauses flüchten können.

Daraufhin wurde beschlossen, Häßler nach Lamu zum Konsul zu schicken, da er sich den Fuß verletzt und vorerst arbeitsunfähig war. Um aber „keine Zeit zu verlieren" bis der Brief kam, wurden Meuschel, Stauf, die Zimmerleute Klaus und Jaschwetzki, sowie der Holzschläger Urban vorausgeschickt, eine passende Stelle in der Nähe des Urwaldes auszusuchen und das Fundament für die Sägemühle zu errichten. Diese Stelle fanden die Ausgeschickten in etwa vier Stunden Entfernung von Witu. Sie fingen sogleich an die nöthigen Bäume zu fällen und eine provisorische Behausung zu errichten. Auch sandten sie zwei Träger mit Geschenken an den Sultan von Witu.

Es wurde Meuschel und seinen Begleitern gleich Drotleff nachgeschickt, um sie vor Ueberraschungen zu warnen. Bana Mari hatte einen Brief erhalten und Küntzel gerathen, auf seiner Hut zu sein. Aus seinen Mienen schlossen die in Mikonumbi Zurückgebliebenen, er hätte sogar den Auftrag erhalten, Küntzel zu ermorden.

Den Tag nachher schon erwies sich, daß die Warnung gerechtfertigt, leider jedoch zu spät war. Während außer Stauf und Drotleff alle im Walde waren, um schleunigst Holz herbeizuschaffen, damit man eine Hütte erbauen und somit einigermaßen Schutz haben könnte, wurden sie durch Signalschüsse wieder an den Lagerplatz zurückgerufen, wo sie Bana Ali mit einer größeren Anzahl Soldaten vorfanden.

Er eröffnete ihnen, sie dürften vorläufig nicht weiter arbeiten, der Sultan wünsche sie vorerst zu sprechen. Umsonst waren ihre Ausflüchte, sie wären der Suahelisprache zu wenig mächtig und wollten erst einen Boten nach Mikonumbi schicken, um ihren Dolmetsch zu holen. Bana Ali erklärte dies für unnöthig, ein Dolmetsch sei in Witu.

Die Soldaten umschlossen die Deutschen allseitig, ohne jedoch feindliche Absichten zu zeigen; ein Widerstand wäre ebenso thöricht als nutzlos gewesen und so willigten sie ein, nach Witu zu gehen. Ihre Effekten wurden von den Soldaten getragen, da alle Träger geflohen waren.

In der Stadt wurde den Weißen eine geräumige Hütte zur Wohnung angewiesen und ein Lamm als Gastgeschenk zugeschickt. Darauf bedeutete man ihnen, der Sultan wolle sie empfangen, als sie aber dazu ihre Waffen mitnehmen wollten, hieß es, das gehe nicht an, sie sollten dieselben unter der Obhut der zwei vorausgeschickten Träger in der Hütte zurücklassen.

Beim Sultan konnte eine Verständigung nicht erreicht werden: ein Dolmetsch war nicht da und keiner der Europäer war des Suaheli genügend mächtig; man beschränkte sich demnach auf bloße Höflichkeiten. Indeß stellte es sich später heraus, daß nicht der echte Sultan sie empfangen, sondern ein untergeschobener, sein Oheim. Wie groß aber war die Entrüstung der Weißen, als sie, in ihr Quartier zurückgekehrt, fanden, daß nicht nur ihre Waffen verschwunden, sondern auch ihre Effekten nach Munition durchwühlt worden waren. Sie verlangten sogleich das Gestohlene zurück, ohne jedoch etwas zu erreichen.

Gegen Abend kamen Bana Mari und Küntzel mit einem seiner Neffen, Fritz Horn. Man wollte den letzteren am Thore der Stadt die Waffen wegnehmen. Bana Mari verhinderte dies, indem er den Mann, der es versuchte, niederschlug.

Umsonst verlangte Küntzel wiederholt den Sultan zu sprechen, umsonst forderte auch er die

Zurückgabe der Waffen. Man antwortete ihm mit Ausflüchten. Abends kam Bana Mari noch einmal und bedauerte, nicht helfen zu können, er sei selbst beim Sultan verleumdet worden und dürfe ihn nicht sehen.

Am nächsten Morgen, dem 15. September, sahen die Deutschen, daß der Platz vor ihrem Hause von einer großen Anzahl Soldaten, gegen 200 Mann, besetzt war und ebenso wurde ein hinterer Ausgang des Hauses sorgfältig bewacht. Als sie ihren Aufenthaltsort auf seine Vertheidigungsfähigkeit untersuchten, fanden sie, daß in der Hinsicht nichts zu hoffen sei; die dünnen Lehmmauern konnten mit Leichtigkeit durchbrochen werden. Dagegen fanden sie zwei alte Steinschloßgewehre, die zwar unbrauchbar waren, doch immerhin als Schreckmittel dienen konnten. Fritz Horn und Jaschwetzki erhielten sie als Waffen. Außerdem besaßen von den Eingeschlossenen: Küntzel, einen Karabiner; Stauf, eine Doppelflinte, welche Küntzels Neffe mitgebracht; Meuschel und Drotleff hatten ihre Revolver noch und Urban eine Axt.

Als gegen Mittag ein großer Theil der Soldaten die Stadt verließ, anscheinend in der Richtung nach Mikonumbi, also muthmaßlich, um sich des Lagers der Gesellschaft zu bemächtigen, beschlossen Küntzel und seine Begleiter die Gelegenheit zu benützen und die Flucht zu ergreifen.

Sie verließen ihr Haus und marschirten, Küntzel an der Spitze, an den verblüfften Soldaten vorbei nach dem nächsten Thore. Dort rief Küntzel dem Wächter barsch zu, das Thor zu öffnen. Der eingeschüchterte und waffenlose Mann gehorchte und entfernte die obersten Balken des Verschlusses. (Die Thore in Witu sind dreieckig gebaut und werden durch aufeinandergeschichtete Balken und Breiter verschlossen.)

„Wir stürzten, erzählt Meuschel, rasch hinzu, und es gelang uns, so viel wegzuräumen, daß ein Mann durch die Oeffnung kriechen konnte Küntzel war der erste. Er rief uns zu, schnell zu folgen. In dem Augenblick begannen die Soldaten, die uns nachgegangen, zu feuern und Urban fiel gleich durch einen Schuß in den Kopf Stauf war der letzte, der noch herauskam; er wandte sich um und schoß in den Haufen zurück, wobei möglicher Weise der zunächststehende Thorwächter getödtet wurde. Drotleff und J. Horn konnten nicht mehr hinaus; sie wurden innerhalb der Stadt niedergemacht.

„Wir flohen nach Süden in der Absicht, Kipini, einen Ort am Flusse Osi, zu erreichen, und so auf englisches Gebiet zu entkommen. Doch kamen wir nicht rasch genug vorwärts, um unsere Verfolger zurückzuscheuchen. Ihnen hatten sich auch die Soldaten zugesellt, die wir hatten abziehen sehen. Uebrigens wagten sie sich nicht zu nahe heran, so lange wir noch Munition hatten, sie beschossen uns aus der Ferne und schlossen einen weiten Kreis um uns.

„So mochten wir etwa eine Stunde Weges, bald laufend, bald schießend, zurückgelegt haben, als ich einen Schuß in den rechten Oberschenkel bekam. Mein Schuh füllte sich rasch mit Blut und ich fühlte, daß ich matt wurde. Ich band mein Taschentuch fest um das Bein und stillte so das Blut; allein trotzdem konnte ich nur langsam vorwärts kommen. Nicht lange darauf traf mich ein Pfeil in den Rücken; die Wunde war jedoch unbedeutend. Die Pfeilspitze hatte den Tragriemen der Revolvertasche durchschnitten und dabei die Kraft verloren. Das war mein Glück; denn als ich die Spitze, welche vom Schaft gebrochen war, herauszog, bemerkte ich, daß ihr unteres Ende mit Gift bestrichen war.

„Mühsam schwankte ich weiter. Da rief mir Küntzel zu: „Ich habe keine Patronen mehr!" Ich selbst konnte nicht mehr schießen und verzweifelte an meiner Rettung; so gab ich ihm meinen Revolver und die etlichen Patronen, die ich noch besaß, worauf Küntzel mir noch rieth, in das hohe Gras zu entkommen.

„Halb besinnungslos vor Schmerz und Blutverlust befolgte ich seinen Rath. Einmal im hohen Gras angekommen, sank ich zusammen.

Das Schießen dauerte vielleicht noch zehn Minuten, wenigstens schien es mir so. Dann hörte ich die Eingeborenen sich zanken und schreien, wahrscheinlich handelte es sich um die Beute. Darauf begannen sie zu suchen, was ich aus einigen Zurufen entnahm; jedenfalls hatten sie die Leichen gezählt und mich dabei vermißt. Die Leute gingen mehrmals ganz dicht an mir vorbei, ohne mich zu sehen.

Nach einer halben Stunde etwa hörte ich ein Knistern, was mich aus meiner Apathie aufweckte und zu neuem Lebensmuth anspornte; ich erhob mich zu halber Leibeshöhe und sah in geringer Entfernung von mir das Gras lichterloh brennen. Da der Wind vom Süden wehte, trieben die Flammen direkt auf mich zu. Offenbar beabsichtigten die Wituleute mich aufzujagen, falls ich noch lebte.

„Auf allen Vieren kroch ich den Flammen parallel und erspähte eine Stelle, wo das Gras noch feucht war. Hier gelang es mir, aus dem Bereich des Feuers zu kommen, wobei ich keine hundert Schritt an zwei Eingeborenen vorbei mußte, welche beschäftigt waren, neue Grasflächen in Brand zu setzen. Ich hatte keine Deckung und mußte unbedingt gesehen werden, fall einer von ihnen zufällig in meine Richtung blickte.

„Aus dieser Gefahr entronnen, wurde ich zuversichtlicher, bewegte mich rascher fort und kam zu einem Tümpel, wo ich meinen brennenden Durst löschte und mein verwundetes Bein badete, was mich sehr stärkte und mir neuen Muth verlieh. Bald kam ich in eine Gegend mit zahlreichen Dhumpalmen, die mir genügend Schutz boten, um aufrecht meinen Weg fortsetzen zu können. Mein Ziel war Kikoni am Osi."

Nach zweitägigem Irren gelangte der Flüchtling nach Kikoni (18. September). Der dort stationirte Engländer war zwar abwesend, doch fand der wunde Mann gastliche Aufnahme bei dem Ortsvorsteher, der ihn zur größeren Sicherheit in das Fort einquartierte.

Ein paar Stunden später trafen Herr Töppen, früherer Vertreter der Witugesellschaft in Lamu, und ein Herr Behndorff in Kikoni ein und nahmen Herrn Meuschel mit nach Lamu. Sie hatten sich nach Witu aufgemacht auf die Kunde von dem Geschehenen. Eben kamen sie daher. Der Sultan schob natürlich jegliche Schuld auf Küntzel und seine Genossen.

Herr Töppen wollte die Leichen beerdigen lassen, man zeigte ihm vier davon, die in einer Viertelstunde Entfernung von der Stadt nebeneinander lagen. Sie waren ihrer Kleider beraubt und schon von Hyänen angefressen. Obgleich der Sultan die Beerdigung erlaubt hatte, fand sich doch keiner der Eingeborenen bereit, Hand anzulegen.

Der im Lager von Mikonumbi zurückgebliebene Karl Horn war ebenfalls ermordet worden und zwar auf ganz heimtückische Weise, da die feigen Mörder es nicht wagten, ihn offen anzugreifen. Sie boten ihm Eier zum Kauf und als der Unglückliche sich niederbeugte, sie zu besehen, packten sie ihn hinterrücks und banden ihm die Hände auf dem Rücken zusammen. Sie schleppten ihn dann hinaus, rissen ihm die Kleider vom Leibe und schossen ihn nieder. Der Dolmetsch Jana Ben Jussuff sollte sein Schicksal theilen, aber zufällig anwesende Somali, seine Landsleute, beschützten ihn, so daß er unversehrt nach Lamu zurückkehren konnte.

Daß die ganze Mordaffaire vorbereitet und überhaupt gegen alle Weißen gerichtet war, beweist der Umstand, daß die Witulente alle Ansiedlungen (Schamba) von Weißen auf ihrem Gebiete anfielen, verwüsteten und verbrannten. So erging es der Schamba der Gebrüder Denhardt, Herrn Behndorffs und Herrn Friedrichs. Der letztere wurde bei seiner Ueberfahrt nach Lamu beschossen, sein Verwandter, Herr Behnke, der nichts ahnend auf der Schamba zurückgeblieben war, wurde Nachts angegriffen. Er entfloh aus dem Hause, wurde umzingelt und nach tapferer Gegenwehr niedergeschossen. Ein Kommentar ist überflüssig.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 26. Oktober. Wie wir erfahren haben, hat sich hier ein Verein ehemaliger Otto-Schüler gebildet, welcher es sich zur Aufgabe gestellt hat, seinen Mitgliedern Gelegenheit zur weiteren Ausbildung zu bieten. Es sollen Vorträge belehrenden und wissenschaftlichen Inhalts gehalten werden. Der erste dieser Vorträge wird am 30. d. Mts. stattfinden und hat Herr Rektor Garbs in liebenswürdiger Weise die Uebernahme desselben zugesagt. Gäste sind willkommen und findet Aufnahme neuer Mitglieder an jedem Vereinsabend statt.

— In der Woche vom 12. bis 18. Oktober kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 157 Erkrankungs- und 15 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten zeigten sich wiederum Masern, woran 76 Erkrankungen und 1 Todesfall zu verzeichnen waren, davon 24 Erkrankungen im Kreise Greifenhagen, 20 Erkrankungen im Kreise Saatzig, 11 Erkrankungen im Kreise Demmin, 10 Erkrankungen im Kreise Greifenberg, 5 Erkrankungen im Kreise Anklam, 4 Erkrankungen in Stettin und je 1 Erkrankung in den Kreisen Usedom-Wollin und Randow. Sodann folgt Diphtherie mit 34 Erkrankungen (13 Todesfälle), davon 13 Erkrankungen (8 Todesfälle) in Stettin und 7 Erkrankungen (3 Todesfälle) im Kreise Randow. An Scharlach erkrankten 25 Personen in Stettin, an Darm-Typhus erkrankten 20 Personen (1 Todesfall), davon 6 Personen in Stettin, und an Kindbettfieber erkrankten 2 Personen. Im Kreise Naugard kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

— Für die Angehörigen der Reichspostverwaltung hat die oberste Behörde in wohlwollender Fürsorge folgende Organisation ins Leben gerufen: das Reichspostamt hat mit der Magdeburger allgemeinen Versicherungs-Gesellschaft einen Vertrag geschlossen, dem zufolge den Beamten und Unterbeamten dieses Ressorts die Versicherung von Ueberlebensrenten zu Gunsten unverheiratheter Töchter unter erleichternden Bedingungen ermöglicht wird. Jeder angestellte Beamte und Unterbeamte kann darnach seine unverheirathete Tochter mit einer durch die Zahl 50 theilbaren, mindestens 100 Mark jährlich betragenden Leibrente versichern, welche mit dem Tode des Vaters zahlbar wird oder welche bei Verheirathung der Tochter mit 75 Prozent der bis dahin gezahlten Prämie als Hochzeitsgut zu verwenden ist. Für die Beamten vom Oberassistenten abwärts sowie für sämmtliche Unterbeamten übernimmt die Verwaltung 20 Prozent der Prämien bei Renten-Versicherungen bis 300 bezw. 200 Mark. Die Prämien werden vom Gehalt einbehalten und von der Verwaltung an die Versicherungs-Gesellschaft abgeführt.

— (Personal-Chronik.) Die Verwaltung der königlichen Oberförsterei Neuenkrug ist vom 1. November d. J. ab dem Oberförster Bering übertragen. — Die Verwaltung der Forsthülfskasse für die Oberförsterei Grammentin ist dem Rentier Schmidt zu Grammentin übertragen. — Im Kreise Pyritz ist für den Standesamtsbezirk Barnimscuno der Administrator Belbe zu Barnimscunow zum Standesbeamten ernannt. — Im Kreise Anklam ist für den Standesamtsbezirk Iven der Lehrer Weidtke zu Iven zum Standesbeamten ernannt. — Im Kreise Demmin ist für den Standesamtsbezirk Zeitemin der Inspektor Steinkopf zu Rottmannshagen zum Stellvertreter des Standesbeamten ernannt. — Im Kreise Kammin i. P. ist für den Standesamtsbezirk Coeselitz der Gärtner Desens zu Batzlaff zum 2. Stellvertreter des Standesbeamten ernannt. — Der bisher auf Probe angestellte Seeoberlootse Kistner zu Swinemünde ist zum königlichen Seeoberlootsen in Swinemünde ernannt worden.

— Den Lehrern Vögler zu Liepgarten im Kreise Ueckermünde, Kraase zu Bartow im Kreise Demmin, Retzlaff zu Kranzfelde im Kreise Greifenhagen und Behrens zu Greifenhagen, bisher zu Mönchkappe im Kreise Greifenhagen, ist der Adler der Inhaber des königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern verliehen worden.

Aus den Provinzen.

Demmin, 23. Oktober. Gegen den Pferdehändler Hermann Gößler, welcher hier längere Zeit gewohnt und unsere Stadt dann heimlich verlassen hat, erläßt die königliche Staatsanwaltschaft zu Bartenstein Steckbrief, da G. noch eine 3jährige Gefängnißstrafe zu verbüßen hat.

Stolp, 24. Oktober. Ueber die Strandung des Dampfers „Wilhelm II." bei Koppalin wird von dort gemeldet, daß derselbe jetzt hoch auf Strand sitzt, aber nur ca. 3 Zoll Wasser im Raum hat. Das Schiff war ohne Mannschaft, als es angetrieben wurde, wonächst die Strandbewohner es mit Anker und Ketten festzulegen suchten. Beim Rücktritt der gegenwärtigen Hochfluth wird der Dampfer wohl eine beträchtliche Strecke im Lande stehen. „Wilhelm II." ist kürzlich auf der Klawitter'schen Werft in Danzig für Rechnung der Warthe-Schiffsrgenossenschaft erbaut und befand sich auf der Fahrt nach Stettin. Die Mannschaft soll durch den Bugsirdampfer, welcher das Schiff im Schlepptau hatte, gerettet sein.

Vermischte Nachrichten.

— Moltke's Humor ist harmloser Art und sein Kennzeichen ist die Feinheit; aber immerhin giebt er seinen Aeußerungen zuweilen einen ganz eigenartigen Reiz. Hier einige Proben dieses echt Moltke'schen Humors, die wir dem vortrefflichen Werke des Dr. Adolf Kohut entnehmen: „Moltke als Denker". Goldene Worte aus sämmtlichen Werken, Reden und Briefen des General-Feldmarschalls Grafen von Moltke. Zuerst etwas Mündliches. Als unmittelbar nach der Schlacht bei Sedan der französische General von Wimpffen wegen der Kapitulation der französischen Armee mit dem deutschen Generalstabschef verhandelte, meinte ersterer, die deutschen Stellungen bei Sedan seien nicht so stark, wie Moltke schildere; darauf erwiderte dieser: „Sie sind in der Ortskunde der Umgebungen von Sedan nicht genug bewandert; und hier ist recht ein Fall gegeben, um die Einbildungen Ihrer Nation an einem Musterbeispiel zu zeigen. Bei Beginn des Feldzuges sind nur Karten von Deutschland an alle Offiziere der französischen Armee vertheilt worden, und so haben Sie sich selber des Mittels beraubt, im entscheidenden Augenblick sich im eigenen Lande zurechtfinden zu können." („Graf Moltke", von Hermann Müller-Bohn, Seite 440.) Als vor mehreren Jahren in Folge der Kriegsinsicht-Artikel eines Berliner Blattes die Gemüther wegen eines bevorstehenden Krieges beunruhigt wurden, befand sich Moltke in Schweidnitz, um einige geschäftliche Einkäufe zu besorgen. Ein Gutsbesitzer in der Umgegend, der Moltke persönlich bekannt war, interpellirte General-Feldmarschall, von dem er voraussetzte, daß er ihm einen detaillirten Bericht über den Zustand des europäischen Gleichgewichts erstatten werde, mit den Worten: „Nun, Excellenz, wie steht's?" „Ich danke", sagte Moltke sehr trocken, „Roggen und Weizen recht gut; mit der Gerste bin ich zufrieden." (Ebendaselbst, Seite 486.) Es war gerade Erntezeit. — Tableau! Von seinem schriftstellerischen Humor mögen schon die nachstehenden Beispiele ein beredtes Zeugniß abgeben: Gelegentlich seines Pariser Besuches, im Dezember 1856, wohnte Moltke in den Tuilerien, im Pavillon Marsan, als er seitens des Kaisers Napoleon III. und der Madame Eugenie sich großer Aufmerksamkeiten zu erfreuen hatte. Eine Nacht in den Tuilerien schildert er nun in folgender Weise: „Sehr ermüdet von so vielem, was ich heute gesehen, legte ich mich bald in mein breites und sehr vortreffliches Himmelbett; aber ich konnte lange nicht zur Ruhe kommen. Bald stürzte ein Scheiterhaufen im Kamin zusammen, so daß plötzlich eine lichte Flamme aufloderte; bald schnurrte eine der vielen altmodischen Stutzuhren, als ob sie daran erinnern wollte, daß unter diesem Dache die Zeiten rascher wechseln als anderswo. Selbst die unglaubliche Stille hier mitten in der geräuschvollen Stadt schien befremdlich, welche, neben anderen Zwecken, durch Entfernung des Straßenpflasters erreicht worden ist. Die schweren Vorhänge und Teppiche dämpfen jeden Schall, die Thüren bewegen sich lautlos in ihren Angeln, und so hatte ich den Kammerherrn nicht eintreten hören, den Ludwig XIV. vom Louvre abgeschickt, um mich zu fragen, wie er eigentlich zu dem Vorzug meines Besuches in seinem Palast gelangt sei. Ich suchte dem Marquis aus Gervinus' Geschichte zu beweisen, daß seit dem ancien régime doch so mancherlei passirt sei, und daß er hier eigentlich gar nicht mitzusprechen habe. Er zuckte hochmüthig die Achseln und überließ mich meinen eigenen geistreichen Betrachtungen, über welchen ich erst am folgenden Morgen erwachte." („Wanderbuch", S. 175—176.) In seiner Schrift: „Briefe über Zustände und Begebenheiten in der Türkei" — Seite 231 — finden wir das nachstehende launige Stimmungsbild: „In einer sternhellen Nacht stand ich unlängst auf den Trümmern des alten Römerschlosses Zeugma. Der Euphrat glitzerte tief unten, in einer felsigen Schlucht, und sein Rauschen erfüllte die Stille des Abends. Da schritten Cyrus und Alexander, Xenophon, Cäsar und Julian im Mondenschein vorüber; von diesem selben Punkte hatten sie das Reich des Chosroes jenseits des Stromes gesehen und gerade so gesehen; denn die Natur ist hier von Stein und ändert sich nicht. Da beschloß ich, dem Andenken des großen Römervolkes die goldenen Trauben zu opfern, die sie zuerst nach Gallien gebracht, und die ich von ihres weiten Reiches westlicher Grenze bis zur östlichen getragen. Ich schleuderte die Flasche von der Höhe hinab, sie tauchte, tanzte und glitt den Strom entlang, dem indischen Weltmeer zu. Sie vermuthen aber sehr richtig, daß ich sie vorher geleert hatte; ich stand da wie der alte Zecher: Trank letzte Lebensgluth — Und warf den heiligen Becher — Hinunter in die Fluth. — Ich sah ihn stürzen, trinken — Des Euphrats gelbe Fluth, — Die Augen thäten mir sinken, — Ich trank nie einen Tropfen mehr. Die Flasche hatte einen Fehler gehabt: sie war die letzte gewesen." Von erquicklichstem und frischestem Humor zeugt auch die nachstehende Auslassung in derselben Schrift, Seite 336—337: „Wenn ich unsere Bataillone in lustiger Musik in Parade vorübergehen sehe, fallen mir die seltsamsten Meditationen ein: im Hintergrunde erhebt sich eine der abscheulichsten Städte — Malatia, — die man sich wünschen kann: eine Stadt ohne Straßenjungen, ohne Laternen und ohne Droschken, eine Stadt ohne Frauen, ohne Bälle, ohne Theater, ohne Lesezirkel, nichts wie Soldaten. Darüber freilich steigen stolze Berge von prachtvollen Formen und mit glänzendem Schnee empor, und ich sage mir zuweilen, um mich aufzuheitern: das ist Armenien, und hier rollt der Euphrat, dessen Quellen ich in der Geographiestunde niemals anzugeben wußte, weil sie mir weiter als der Welt Ende schienen."

Bankwesen.

Posensche Rentenbriefe. Die nächste Ziehung findet Mitte November statt. Gegen den Koursverlust von circa 3½ Prozent bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 10 Pfg. pro 100 Mark.

Börsen-Berichte.

Posen, 25. Oktober. Spiritus loko ohne Faß 50er 60,60, do. loko ohne Faß 70er 41,10. Still. — Wetter: Trübe.

Magdeburg, 25. Oktober. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 17,40, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 16,70, Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 14,60. Ruhig. Brodraffinade I. 29,00. Brodraffinade II. —,—. Gemahlene Raffinade mit Faß 28,50. Gem. Melis I. mit Faß 26,50. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Oktober 13,82½ G., 12,87½ B., per November 12,72 bez. u B., per Dezember 12,75 bez., 12,77½ B., per Januar-März 12,92 G., 12,97½ B. Schwächer.

Köln, 25. Oktober. Weizen per November 19,10, per März 19,40. Roggen per November 16,70, per März 16,60. Rüböl per Oktober 63,40, per Mai 59,40.

Hamburg, 25. Oktober, Vormitt. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Oktober 89,75, per Dezember 84,00, per März 1891 79,75, per Mai 78,75. Behauptet.

Hamburg, 25. Oktober, Vorm. 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Oktober 12,90, per Dezember 12,80, per März 1891 13,10, per Mai 13,30. Matt.

Pest, 25. Oktober, Vormittags 11 Uhr Produkten-Markt. Weizen loko fest, per Herbst 7,95 G., 8,00 B., per Frühjahr 1891 8,14 G., 8,16 B. Hafer per Herbst 6,92 G., 6,95 B., per Frühjahr 1891 7,20 G., 7,22 B. Mais per Mai-Juni 1891 6,12 G., 6,14 B. Kohlraps per Oktober —,—. — Wetter: Trübe.

Paris, 25. Oktober. Getreidemarkt. (Anfangsbericht.) Mehl behauptet, per Oktober 57,50, per November 57,60, per November-Februar 57,30, per Januar-April 57,30. Spiritus matt, per Oktober 33,25, per November 33,75, per Januar-April 35,25, per Mai-August 37,25. — Wetter: Milde.

Havre, 25. Oktober, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per Oktober 108,50, per Dezember 104,50, per März 1891 99,50. — Ruhig.

Telegraphische Depeschen.

Köln, 25. Oktober. Die „Köln. Ztg." schreibt, daß man nach reiflicher Prüfung aller Verhältnisse an den entscheidenden Stellen zu der Ueberzeugung gelangt sei, Helgoland staatsrechtlich an Preußen anzuschließen, während der Hafen von Helgoland ein Reichskriegshafen werden solle. Festungsbauten seien nicht in Aussicht genommen. Im Helgoländer Oberlande werde eine Küstenbatterie aufgestellt und der Hafen in die Gewalt der Marine gegeben werden.

Wien, 25 Oktober. Der Kaiser von Oesterreich hat den Grafen von Hartenau, unter welchem Namen bekanntlich der frühere Fürst von Bulgarien in Oesterreich weilt, zum zweiten Obersten eines Infanterie-Regiments ernannt. Graf Hartenau ist damit also in den aktiven Dienst der österreichischen Armee eingetreten.

Ostende, 25. Oktober. Während des letzten Sturmes an der belgischen Küste gingen die norwegische Brigg „Militas" und die von Wismar kommende deutsche Brigg „Elisa" unter. Die Mannschaft des ersteren Schiffes wurde gerettet, von der Besatzung des letzteren ertranken neun Mann. Den Kapitän Steinhage und einen Matrosen, die am Ufer aufgefunden wurden, hofft man am Leben zu erhalten. Mehrere Leichname und eine große Menge an den Strand geworfenen Schiffsgutes lassen noch andere, bisher nicht bekannt gewordene Schiffbrüche vermuthen.

London, 25. Oktober. In der Nachbarschaft von South Hampstead ist gestern Abend abermals ein brutaler Frauenmord verübt; man glaubt, daß der Frauenmörder von Whitechapel seine Thätigkeit wieder aufgenommen. Von dem Thäter hat man keine Spur.

Letzte Nachrichten.

Emden, 25. Oktober. Die Heringslogger „Vorwärts" und „Minister Scholz" kehrten fanglos zurück, nachdem sie von einer englischen Fischerflotte überfallen waren. — Der Verlust beträgt 15,000 Mark. Oberpräsident v. Bennigsen war beim Einlaufen der Logger anwesend.

München, 25. Oktober. Der hiesige sozialdemokratische Führer v. Vollmar erklärt in seinem Organ (Münchener „Post") den Dreibund für ein „Friedenswerkzeug". Ferner behauptet er, der Irredentismus, von dem auch die Sozialisten Italiens sich losgesagt hätten, habe mit den deutschen Sozialisten nichts gemein.

Rom, 25. Oktober. Der hiesige deutsche Militär-Attachee ist zum Empfange des Reichskanzlers Caprivi nach Mailand abgereist.

Zwischen hier und Berlin ist eine direkte Telegraphenlinie eingerichtet.

Am 2. November halten die Sozialisten Mittelitaliens hier einen Kongreß ab.

Brüssel, 25. Oktober. Die Streik-Agitation greift fortgesetzt um sich. In Flenu Ghinn und Nordborinagen fanden partielle Ausstände statt, während in Seratng bei Lilles die Fortsetzung des Streiks beschlossen wurde.

Briefkasten.

Anonyme Anfragen und Zuschriften bleiben unberücksichtigt — Die Beantwortung der eingegangenen Fragen erfolgt stets in der Sonntag-Nummer. — Nur Anfragen, welche bis Freitag eingegangen sind, finden in der nächsten Sonntag-Nummer Beantwortung. — M. M. 44. Wenn Sie nachweisen können, daß der Betreffende nicht fähig war die Arbeit auszuführen, für welche er sich speziell engagiren ließ, so hatten Sie zur Entlassung ein Recht. Können Sie diesen Nachweis nicht überzeugend führen, so dürfte die Klage für Sie ungünstig ausfallen. — E. G. in F. Gebrauchte Korken werden vielfach zu wohlthätigen Zwecken gesammelt; haben Sie einen größeren Posten, so finden Sie in Herrn Pastor v. Bodelschwing in Bielefeld einen bereitwilligen Abnehmer. — G. in U. B. Die Kirche ist berechtigt, die Taufgebühren zu erheben und bleibt Ihnen also Nichts übrig als zu zahlen. — W. in G. Da Sie kontraktlich ½jährige Kündigung nicht ausgemacht haben, sind Sie gesetzlich nur zu ¼jähriger Kündigung verpflichtet. — V. B., hier. Wenn Ihr Gehalt die Summe von 2000 Mark nicht übersteigt, sind Sie verpflichtet, der Invaliditäts- und Alters-Versicherung beizutreten, Ihre private Pensionskasse kommt nicht in Betracht. — C. K. in R. Wenden Sie sich an das Privat-Detektiv-Institut von Carlowitz in Berlin, Sie werden umgehend die gewünschte Auskunft erhalten. — E. H. in C. Die nothwendigen Ausgaben müssen von den Eltern getragen werden. — C. R. in M. Das Infanterie-Regiment Nr. 66 (Oberst von Holleben) gehört zum 4. Armeekorps und liegt in Magdeburg. — C. L. in M. Es giebt kein Verbot, welches sich gegen das Aufziehen von jungem Wild richtet. — Mehrere Theaterfreunde. Alle anonymen Einsendungen wandern in den Papierkorb.

Wetteraussichten für Sonntag, den 26. Oktober 1890.

Ein wenig wärmeres, vorherrschend wolkiges Wetter mit Regen und mäßigen bis frischen südwestlichen Winden.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 24. Oktober, — 0,18 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 24. Oktober, + 1,60 Meter. — **Oder** bei Breslau, 24. Oktober, Oberpegel + 5,14 Meter, Unterpegel + 0,65 Meter. — **Weichsel** bei Thorn, 24. Oktober, + 1,70 Meter. — **Warthe** bei Posen, 24. Oktober, + 2,10 Meter. — **Netze** bei Usch, 23. Oktober, + 1,46 Meter

Berlin, den 25. Oktober 1890.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	106,00 b	Schl.-Holst.-Pfdr	3½%	—,—
do. do.	3½%	98,90 b	Westfälisch. do.	4%	—,—
Pr. consol. Anl.	4%	105,30 B	do. do.	3½%	—,—
do. do.	3½%	98,75 bG	Westpr. ritterschaftl.	3½%	96,25 bG
Preuß. St.-Anl.	4%	101,60 B	Hannover. Rtbr.	4%	—,—
do. do.	4%	—,—	Hess.-Nass. do.	4%	103,00 G
Pr. Staatsschuld.	3½%	99,70 b	Kur- u. Neumärk.	4%	103,25 b
Berl. Stadt-Obl.	3½%	97,10 b	Lauenburg. Rtbr.	4%	—,—
do. do.	3½%	—,—	Pommersche do.	4%	103,40 b
do. do. neue	3½%	97,10 b	Posensche do.	4%	102,40 b
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	—,—	Preußische do.	4%	102,40 G
Berliner Pfdbr.	5%	115,90 b	Rh. u. Westf. do.	4%	102,70 b
do. do.	4½	108,90 b	Sächsische do.	4%	102,75 b
do. do.	4%	103,20 b	Schlesische do	4%	102,40 b
do. do.	3½%	96,80 b	Schl. Holst. do	4%	102,80 b
Kur.- u. Neumärk.	3½%	97,50 b	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	—,—
do. neue	3½%	97,60 b	Bayerische Anl.	4%	105,20 B
do	4%	102,25 b	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	86,50 B
Landsch.C.-Pfdbr.	4%	103,00 b	Hamburg. Rente	3½%	96,[illegible] bG
do.	3½%	96,65 b	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	97,50 B
do	3%	85,75 B	Pr. Präm.-Anl.	3½%	171,80 G
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	96,30 b	Bayer. Präm.-Anl.	4%	14[illegible],60 G
Pommersche do.	3½%	96,70 b	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	137,25 B
do do	4%	— —	Meininger 7 Guld.-Loose		27,00 b
Posensche do.	4%	100,50 G			
do. do.	3½	96,70 b			
Sächsische do.	4%	—,—			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	—,—			

Fremde Fonds.

Egyptische Anl.	4½%	—,—	Rum. St.-A. Obl.	5%	101,60 b
do. do.	5%	—,—	do. do. amortb.	5%	99,00 b
Argentische Anl	5%	79,40 b	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Bukarest. Stadt-A.	5%	97,50 G	do. do. 1872	5%	—,—
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	82,75 B	do. do. 1880	4%	97,00 bG
Italienische Rente	5%	93,60 b	do. do. 1887	4%	—,—
Newy. Stadt-Anl.	7%	98,00 G	do. Goldrente	6%	109,70 B
do. do.	6%	125,10 G	do. do. 1884 stpfl.	5%	105,15 G
Mexican. Anleihe	6%	94,25 bB	do. (2 Orient) 1878	5%	78,25 b
do. do. 20 L. St.	6%	87,00 bB	do. Präm.-A. 1864	5%	178,50 G
Oesterr. Gold-R.	4%	94,75 B	do. do. 1866	5%	165,00 G
do. Papier-R.	4⅕%	77,90 b	do. Bodencr. neue	4½%	102,40 G
do. do.	5%	89,00 G	Serb. Gold-Pfdb.	5%	93,50 bB
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	77,30 b	do. Rente	5%	88,40 bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	120,50 B	do. do. neue	5%	88,75 bG
do. Cred. 100 1858	4%	331,00 b	Ungarische Gold-Rente	4%	89,70 b
do 1860er Loose	5%	124,30 B	Ungarische Papier-Rente	5%	87,50 B
do. 1864er Loose	—	322,60 bG			
Rum. St.-A. Obl.	6%	101,40 G			

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Eutin-Lübeck	4%	56,90 b	Dux-Bodenbach	4%	243,60 b
Frankf. Güterb.	4%	85,75 b	Gal. Carl-Lud.	4%	87,90 b
Lübeck-Büchen	4%	166,30 b	Gotthardbahn	4%	159,60 b
Mainz-Ldwigh.	4%	116,90 b	It. Mittelm.-B.	4%	112,25 G
Marb.-Mlawka	4%	68,30 b	Kursk-Kiew.	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	—,—	Moskau-Brest	3%	75,75 b
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	100,50 G	Oestr. Frz.-Stb.	4%	108,10 b
Ostpr. Südbahn	4%	96,25 b	do. Nordwb.	5%	96,20 b
Saalbahn	4%	41,50 b	do. Lit. B. Elbth.	4%	102,30 b
Stargard-Posen	4½%	102,00 G	Südöst. (Lomb.)	3%	63,50 b
Amsterd.-Rottd.	4%	154,10 bB	Warschau-Ter.	5%	—,—
Baltische Eis.	3%	—,—	do. Wien	4%	228,25 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	112,50 b
Marb.-Mlawka	5%	111,30 bG
Ostpreußische Südbahn	5%	115,00 bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 5., 7., 8.	4%	—,—	Charkow-Asow g.	5%	—,—
Berl.-Anh. Lit. C.	4%	—,—	do. in Livr. Sterl.	5%	—,—
Berl.-Görl. Lit. B.	4%	—,—	Chark.-Krementsch g.	5%	99,80 G
Berl.-Hamb. 3. Emission	4%	—,—	do. do. Livr. St.	5%	101,90 G
Brl.-Pd.-Mgd. A	4%	—,—	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	—,—
Berl.-Stett.	4%	—,—	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
Brsl.-Schweidn.-Freib.	4%	—,—	Jelez-Woronesch g.	4%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	99,75 G
do. 7. Em.	4%	—,—	Kozlow-Woronesch gar.	4%	91,20 b
Magd.-Halbst. 73	4%	—,—	Kursk-Charkow g.	5%	—,—
do. Leipzig Lit. A.	4%	—,—	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	91,80 b
do. Lit. B.	4%	— —	Kursk-Kiew gar.	4%	92,9[illegible] G
Oberschles. Lit. [illegible]	3½%	— —	Losowo-Sewastop.	5%	97,10 b
do. Lit. D.	4%	—,—	Mosco-Rjäsan	4%	96,40 b
do. Em. v. 1879	4½%	— —	do. Smolensk. g.	5%	100,00 G
Saalbahn	3½%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	91,80 b
Gal. Carl-Ludw. g.	4½%	87,[illegible]0 G	Rjasan-Kozlow g.	4%	92,80 b
Gotthardb. 4. Ser.	5%	103,20 G	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	99,90 G
do. conv.	4%	10[illegible] B	Rybinsk-Bologoye	5%	96,00 B
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	82,90 b	Schuja-Iwanowo gar.	5%	100,50 G
Kronprinz-Salzkammergut	4%	99,10 B	Russ. Südwestbahn gar.	4%	—,—
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	83,10 G	Transkaukasisch. g.	3%	81,30 G
Oest. Franz-Stb. 1874 gar.	3%	81,00 G	Warschau-Terespol	5%	100,50 bG
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	80,20 G	Warschau-Wien 2. Emission	5%	—,—
Oest. Franz-Stsb.	5%	106,25 G	Wladikawkas gar.	4%	—,—
do. do. Gold-Pr.	4%	100,20 b	Zarskoe-Selo	5%	—,—
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	66,30 bG	Northern Pacific II.	6%	110,10 G
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—	Oregon Railway Nav.	5%	98,30 b
do. do. g.	5%	—,—			
Brest-Grajewo	5%	99,30 B			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	97,00 G	Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115)	4½%	114,00 G
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	96,25 bG	do. do. (rz. 100)	4%	100,60 B
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	92,75 G	Pr. Centrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	101,50 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Hyp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	111,80 G	do. do. (rz. 100)	4%	101,25 b
do. do. do.	4%	10[illegible],70 bG	do. do.	3½%	94,50 bG
do. do. conv.	4%	10[illegible] 70 bG	do. do. Com. Obl.	3½%	94,10 bG
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4½	—,—	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	— —
do. do. do.	3½	95,00 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	—,—
Pomm. Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,60 bG
Pomm. 2. u. 4. (rz. 110)	5%	—,—	do. do. (rz. 100)	3½%	95,70 bG
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	—,—	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	106,00 G
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	98,50 bB	do. do. do.	4%	100,90 b
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	114,00 B	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	100,60 G
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	107,50 G	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	102,90 G
			do. do. (rz. 110)	4½%	103,00 bB
			do. do. (rz. 110)	4%	100,10 G
			do. do. (rz. 100)	4%	96,60 bG

Bank-Papiere.

	Div. p. 1888			Div. p. 1888	
Bk. f. Spr.-Prd.-P.	3⅔	69,60 G	Dtsch. Genossensch.	7½	129,00 bG
Berliner Cassenver.	5⅓	13[illegible],90 b	Disc.-Command.	12	217,90 b
do. Handelsges.	10	16[illegible] bG	Dresdner Bank	9	154,50 b
do. Prod.-Hdl.	5	—,—	Nationalbank	8	1[illegible] b
Bresl. Disc.-Bank	6⅓	107,60 b	Pomm. Hyp. conv.	4	— —
Darmstädter Bank	9	—,—	Pr. Centr.-Bod.	9½	154,75 G
Deutsche Bank	9	163,40 bG	Reichsbank	.	144,00 bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	6½	117,00 bG	Harkort Bergw.	4	—,—
Bochum. Bgw. A.	—	— —	Hibernia	7½	171,50 b
do. Gußstfab.	9	149,00 b	Kön.- u. Laurah.	5½	140,50 b
Bonifacius	4	114,25 bG	Louise Tiefbau	3⅓	110,65 bG
Borussia Bergw.	4	63,00 bG	Märk.-Westf.	12	252,25 bG
Donnersmarckh.	4	75,75 bG	Oberschlesische	5½	88,00 b
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	81,60 bG	Stolberg. Zink-H.	2½	68,10 bG
Gelsenkirchener	6	167,50 bG	do. do. St.-Pr.	7½	159,10 G

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	5	85,00 G	Danz. Oelmühle	11	137,75 bG
Ahrens do.	4	72,50 b	Dessauer Gas	10	173,70 bB
Böhmisches do.	15	258,50 B	Nobel Dyn. Trust	8½	156,90 bG
Bock do.	5	72,00 bG	G.-F. Harb.-Wien	16⅔	271,00 bG
Bolle do.	6	98,50 G	Löwe u. Co.	15	308,00 bG
Landré do.	10	158,25 G	Magd. Gas-Ges	4½	91,60 B
Tivoli do.	4	111,00 b	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	8	150,00 B
Bredow. Zuckerf.	7	—,—	do. (Lüders)	8⅔	160,25 B
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	—,—	Grusonwerke	12	152,00 bG
Leopoldshall	4	82,00 b	Hallesche	16	—,—
Oranienburg	4	86,00 G	Hartmann	8	140,00 bG
do. St.-Pr.	5	—,—	Pomm. conv.	8	79,00 b
Schering	18	281,00 bG	Schwartzkopf	12½	252,25 bG
Staßfurter	8	134,00 bG	St. Vulc. L. B.	6	112,00 bG
Union	9	139,00 G	Nordd. Lloyd	4	146,80 bG
Brauer. Elysium	3	—,—	Wilhelmshütte	6⅓	95,50 bG
Möller u. Holb.	4	60,30 G	Siem. Glas-Ind.	11	152,10 bG
P. Chem. Pr.-F.	10	—,—	St.-B. Cementf.	15	140,50 G
P. Prov. Zuckerf.	2(	—,—	Stralf. Spielkart.	6	106,00 B
St. Ch.-F. v. Did.	30	368,50 G	Gr. Pferdeb.-G.	12½	257,50 G
St. Walzm.-Act.	30	— —	Carlsr. Pferdeb.	—	91,10 G
St. Bergschl.-Br.	14	—,—	Stett. Pferdeb.	2	—,—
St. Dampf. A. G.	13⅓	—,—	N. St. Dampf.-C.	12	124,50 bG
Papierf. Hohenk.	4	—,—			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	420	11000,00 G	Germania	45	1075,00 G
Berliner Feuer.	176	3589,00 B	Magd. Feuer	225	4449,00 B
do. Ld. u. W. T.	120	1650,00 G	do. Rückv.	45	9[illegible]7,00 B
do. Leben	178	4350,00 B	Preuß. Leben	37,5	719,00 B
Colonia, Feuerv.	400	10030,00 G	Pr. Nat.-V. St.	72	1120,00 G
Concordia, L.	84	1395,00 B	Providentia	43	—,—
Elberfeld. F.	270	7100,00 B	Thuringia	240	4785,00 B

Bank-Diskont.

Reichsbank 5½, Lombard 6, 6½
Privatdiscont 4⅝ G

Wechsel-Cours vom 25. Oktober.

Amsterdam 8 Tage	2½%	168,35 b
do. 2 Monat	2½%	167,45 G
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,45 b
do. 2 Monat	3½%	80,05 G
London 8 Tage	2½%	20,34 bG
do. 3 Monat	2½%	20,24 b
Paris 8 Tage	3%	80,55 b
do. 2 Monat	3%	80,15 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	176,[illegible]5 b
do. 2 Monat	4½%	175,00 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,35 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	79,55 b
Petersburg 3 Wochen	6%	246,30 b
do. 3 Monat	6%	244,30 b
Warschau 8 Tage	6%	247,00 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	9,70 B	Engl. Banknoten	20,53 G
Souvereigns	20,315 G	Franz. Banknoten	80,55 b
20 Francs per Stück	16,125 G	Oesterr. Banknoten	176,30 b
Dollars	4,1775 G	Russ. Noten	247,50 b

In harter Schule.

Roman von **Gustav Imme.**

26)

„Er weiß mehr, als er mir hier sagen will“, seufzte Leontine und blieb, um sich zu sammeln, noch einige Minuten allein an der Seite sitzen, wo die kurze Unterredung mit dem Grafen stattgefunden hatte.

„Bemerkten Sie wohl, wie angelegentlich Graf Falkenburg und Fräulein von Reina mit einander flüsterten, Excellenz?“ sagte die Baronin von Osten zur Generalin Malnowska.

„Es ist mir schon öfter aufgefallen, daß die beiden Herrschaften einander viel zu sagen haben,“ bemerkte die alte Excellenz mit bedächtigem Kopfnicken. „Die gute verstorbene Baronin würde das kaum geduldet haben, Falkenburg ist ein eleganter Kavalier; ein passender Verkehr für eine junge Dame ist er aber nicht.“

„Das kommt davon, wenn junge Damen sich selbst überlassen sind“, eiferte die Baronin, die fünf Töchter hatte, von denen die jüngste schon ohne Bedenken sich selbst überlassen bleiben konnte; „meine Töchter sind keinen Augenblick ohne mütterlichen Schutz.“

„Die Baronin von Reina ist doch aber todt: das ist ein Unglück, aber kein Vorwurf für das arme Kind,“ sagte die milde Generalin.

„Dann sollte das Fräulein es dem Vater nicht so schwer machen, ihr wieder einen mütterlichen Schutz zu geben,“ entgegnete die Baronin streng. „Ich weiß es aus sicherster Quelle, er hatte sein Augenmerk auf ein sehr gutes Haus gerichtet, aber die Intriguen seiner Tochter brachten ihn davon ab und verstimmten die Familie. Ihrer Schuld ganz allein wird es sein, wenn er jetzt eine bedauerliche Wahl trifft.“

„Wissen Sie Näheres über seine Braut?“

„Nein, aber sie ist eine Fremde, eine Französin, wahrscheinlich doch auch eine Katholikin, und das ist bedauerlich genug. Fräulein Leontine mag nun sehen, wie sie mit der Stiefmutter zurecht kommt, eine andere hat sie ja nicht gewollt.“

„Die junge Dame wird sich hoffentlich bald verheirathen,“ sagte die Generalin.

„Wenn sie fortfährt, sich in einer Weise wie bisher zu kompromittiren, soll's ihr doch schwer werden,“ entgegnete die Baronin und handhabte den Fächer. „Sie soll ja den Grafen sogar in ihrem Zimmer empfangen.“

„Ei, ei,“ konnte die Excellenz nicht umhin zu seufzen.

„Herr von Freiberg, ihr Vetter, den man allgemein für den ihr bestimmten Gemahl hielt, soll sich in letzterer Zeit recht auffällig zurückgezogen haben, er wird wohl wissen, warum,“ sagte die Baronin und nahm zur Abkühlung nach dem soeben gehabten Echauffement eine Schale Fruchteis von dem Tablett, das ein Diener präsentirte.

Der Graf war, während man sich in so angelegentlicher Weise mit ihm und Leontine beschäftigte, unbemerkt dem Ausgange zugeschritten und ließ sich draußen vom Diener den Mantel geben.

„Meine Vorbereitungen sind jetzt nach allen Seiten getroffen; die Mine kann springen; ich werde meine Befehle ertheilen.“

In Folge dieser Befehle winkte Madame d'Acourt Ulrich eines schönen Abends in ihr Zimmer.

„Die Vermählung unserer lieben Hortense mit dem Herrn Baron steht jetzt nahe bevor“, begann sie in ihrer feierlichen, salbungsvollen Weise, „wir werden das theure Kind zum Trau-altar geleiten“ — sie warf dabei einen Blick nach dem Kruzifix und den Madonnenbildern, der unverkennbar andeutete, welch' Opfer es sie kostete, daß die Ehe noch an einem andern als einem katholischen Altar geweiht werden müsse — „und dann nach unserem schönen Frankreich zurückkehren.“

„Sie werden nicht in Deutschland bleiben?“ fragte Ulrich.

„Ich glaube, mein armer Bruder müßte sterben, wenn er sein Vaterland noch lange meiden müßte, und auch mich zieht es dahin!“ versetzte Madame mit einem leisen Seufzer. „Es ist schmerzlich, sehr schmerzlich, sein Liebstes in der Fremde zurücklassen zu müssen; das ist aber der Lauf der Welt. Wir hätten lieber gesehen, sie hätte einen Franzosen, einen Glaubensgenossen gewählt, aber ihr Herz hat gesprochen, wir fügen uns.“

Sie blickte schweigend vor sich nieder.

„Ihre Nichte bleibt in guter Hut zurück“, bemerkte Ulrich, dem die Situation peinlich ward. Er hatte keine Ahnung, wozu ihn Madame d'Arcourt wohl hierher in ihr Allerheiligstes citirt haben mochte und sehnte sich in den Salon, in dem Hortense und sein Onkel saßen. Ihr fröhliches Lachen und Plaudern schlug an sein Ohr, schon geizte er mit jeder Minute, die er in ihrer Nähe sein konnte und war eifersüchtig auf den Baron, der diesen Schatz sein eigen nannte und entführte, denn das Paar wollte sogleich nach der Hochzeit eine längere Reise antreten.

„Ja, sie bleibt in guter Hut“, wiederholte die alte Dame, „und damit trösten wir uns auch. Dennoch scheiden wir nicht ohne schwere Sorgen und deshalb wollte ich eben mit Ihnen reden. Sie haben sich uns als Freund erwiesen, dürfen wir ferner auf Sie zählen?“

„Das dürfen Sie“, versetzte Ulrich schnell, erschrak aber doch, als Madame d'Arcourt nun fortfuhr:

„Zunächst ist das Verhältniß mit der Stieftochter, in das wir unser junges, argloses, weltunerfahrenes Kind mit recht schwerem Herzen gehen sehen. Wir hatten gehofft, vor der Vermählung freundliche Beziehungen zwischen Beiden anbahnen zu können, sie hätten ja einander Freundinnen, Schwestern sein können; Hortense hatte und hat noch die reinsten, besten Absichten, Fräulein von Reina hat aber alle Annäherungsversuche schroff zurückgewiesen.“

Ulrich sah beschämt zu Boden. Er konnte es doch nicht über sich gewinnen, in die Anklage gegen Leontine einzustimmen und fürchtete, man werde nun gar seine Vermittelung anrufen wollen.

„Meine Kousine wird sich der vollzogenen Thatsache fügen,“ sagte er, als Madame ihn fragend anblickte.

„Ich möchte meine Hortense aber doch nicht dem ersten Anprall dieser Fügsamkeit aussetzen“, lächelte die alte Dame, „und habe mich deshalb zu einem schweren Opfer entschlossen, was thut man nicht Alles für ein geliebtes Kind! Ich habe mit dem Baron die Abredung getroffen, daß ich, während er mit seiner Gemahlin die Hochzeitsreise macht, bei seiner Tochter auf Reina bleiben werde. Es schickt sich nicht, daß die junge Dame in Abwesenheit des Vaters allein Haus hält, also werde ich ihr ein passender Schutz sein und während der Monate, die wir zusammen verleben, hoffe ich sie durch Sanftmuth, Frömmigkeit und die Liebe, die ja Alles trägt, Alles duldet, Alles überwindet, für mich zu gewinnen, ihr über Hortense's Charakter und deren Gesinnung gegen sie die richtige Ansicht beizubringen und sie der rückkehrenden Baronin Reina liebevoll und versöhnt in die Arme zu führen. Ist mir dieses Werk gelungen, so kehre ich nach Frankreich zurück wohin mein Bruder mir schon vorangeht.“

Sie machte eine Pause. Ulrich sah sie erwartungsvoll an. Er wußte noch immer nicht, was man von ihm wolle. In seinem Herzen empfand er aber doch ein tiefes Mitleid mit Leontine, deren stolzer Sinn die ihr aufgedrungene beaufsichtigende Gesellschaft von Madame d'Arcourt als eine tiefe, unerträgliche Demüthigung empfinden mußte. „Um meinen Bemühungen bei Fräulein von Reina die Möglichkeit eines Erfolges zu verschaffen“, fuhr Madame mit etwas erhobener Stimme fort, „ist es durchaus nöthig, Vorurtheile zu entwurzeln, die ihr gegen uns eingeflößt sind, ist es nöthig, einen Heuchler zu entlarven, der sich ihr in der Gestalt eines uneigennützigen Freundes genaht hat, deshalb habe ich Sie zu dieser Unterredung unter vier Augen aufgefordert.“

Ulrich zuckte zusammen. Wußte sie etwas von der Absicht, in welcher er ihre und ihrer Nichte Bekanntschaft gesucht hatte und wollte sie ihn dafür zur Rechenschaft ziehen? Madame d'Arcourt schien seine Bewegung nicht zu bemerken und fuhr fort:

„Es widersteht mir, die Anklägerin eines Menschen zu machen, einen Abgrund von Bosheit und Heuchelei aufdecken zu müssen, aber ich bin dazu gezwungen. Zwei junge, reine, edle Wesen sind in gleicher Weise von ihm bedroht, Ihre Kousine, deren Ohr und Herz er mit seinen Erzählungen vergiftet, meine Hortense, die er mit seiner Verleumdung und Rache verfolgt. Dieser Schurke ist Graf Falkenburg.“

„Hah!“ entfuhr es Ulrich.

„Er hat sich an den Baron gedrängt und ihm zu wiederholten Malen Argwohn gegen uns einzuflößen gesucht. An dem gesunden Sinn und dem klaren Blick ihres Onkels sind diese Bemühungen gescheitert. Besser ist es ihm bei Fräulein von Reina gelungen, die in ihrer Unerfahrenheit den Erzählungen des Grafen Glauben geschenkt hat. Wir wissen durch den Baron, welche Märchen er ihr aufgeheftet hat. Hortense soll in Paris eine Schauspielerin im Theater Porte St. Martin gewesen sein und die Schlepperin zu Hazardspiel, wobei junge Leute gänzlich ruinirt wurden, gemacht haben; sie soll in Wien als Kunstreiterin aufgetreten sein und den anrüchigsten Lebenswandel geführt haben; am schlimmsten wäre aber ihr Treiben in Rom gewewesen, wo sie sogar einen jungen, vermögenden Mann zur Wechselfälschung verleitet und dann den Gerichten überliefert haben soll.“

Ulrich saß wie auf Kohlen. Er kam sich wie ein armer Sünder im letzten Verhör vor, denn er war sich ja bewußt, alle diese Thatsachen, die er durch den Grafen erfahren, seiner Kousine mitgetheilt zu haben. Wo wollte das hinaus?

„Die Unwahrheit und Unmöglichkeit all' dieser Dinge liegt schon einfach darin, daß Hortense ja verschiedene Dinge, die ihr der Herr Graf andichtet, als Kind begangen haben müßte. Sie hat soeben ihr zwanzigstes Jahr vollendet; bitte, überzeugen Sie sich.“

(Fortsetzung folgt.)

Stadtverordneten-Versammlung.

Am Donnerstag, den 30. d. Mts., **keine** Sitzung.
Stettin, den 25. Oktober 1890.

Dr. Scharlau.

Bekanntmachung

betreffend die Kontrolversammlungen im Herbst 1890 für
Stettin, Grabow, Bredow, Unter-Bredow und Züllchow.

Kontrolplatz: Exerzierschuppen auf dem Exerzierplatze bei Fort Preußen in Stettin.

Es haben anzutreten:

I. Spezial-Waffen.

Hierzu gehören: die gesammte Garde, Provinzial-Jäger, Kavallerie, Feld-Artillerie, Fuß-Artillerie, Pioniere, Eisenbahn-Truppen, Train — einschließlich Krankenträger —, Sanitäts- und Veterinär-Personal, sowie Reserve-Zahlmeister-Aspiranten, Büchsenmachergehülfen, Oekonomie-Handwerker, Arbeitssoldaten und Marine.

Jahresklasse				
Jahresklasse 1883	am 6.	Novb. 1890	Vorm. 8	Uhr
„ 1884	„ 6.	„ „	Vorm. $9^1/_2$	„
„ 1885	„ 7.	„ „	Vorm. 8	„
„ 1886	„ 7.	„ „	Vorm. $9^1/_2$	„
„ 1887	„ 8.	„ „	Vorm. 8	„
„ 1888, 1889, 1890	„ 8.	„ „	Vorm. $9^1/_2$	„

II. Provinzial-Infanterie.

Jahresklasse				
Jahresklasse 1883	am 11.	Novbr. 1890	Vorm. 8	Uhr
„ 1884	„ 11.	„ „	Vorm. $9^1/_2$	„
„ 1885	„ 12.	„ „	Vorm. 8	„
„ 1886	„ 12.	„ „	Vorm. $9^1/_2$	„
„ 1887	„ 13.	„ „	Vorm. 8	„
„ 1888 u. 1889	„ 13.	„ „	Vorm. $9^1/_2$	„

(Die Jahresklasse ist auf dem Paßdeckel verzeichnet.)

Es haben zu den vorstehenden Kontrolversammlungen die Reservisten sämmtlicher Jahresklassen, die Dispositions-Urlauber und die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Leute zu erscheinen und aus der Jahresklasse 1878 diejenigen Landwehrleute, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1878 eingetreten sind; sowie aus der Jahresklasse 1880 diejenigen Landwehrleute der Kavallerie, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1880 als Vierjährig-Freiwillige eingetreten sind.

Königliches Bezirks-Kommando Stettin.

Stettin, den 21. Oktober 1890.

Bekanntmachung.

Nach einer kürzlich ausgeführten chemischen Untersuchung enthält das Wasser der hiesigen Leitung in 100,000 Theilen 8,10 Theile organischer Substanzen und ist deshalb als Trinkwasser zur Zeit nicht geeignet.

Königliche Polizei-Direktion.
Graf **Stolberg.**

Kleie-Auktion.

Sonnabend, den 1. k. Mts., Vormittags 10 Uhr, werden im Mehlmagazin Rosengarten 20/21 Roggenkleie, Abfallmehl, Heu- und Stroh-Abfälle gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Königliches Proviant-Amt.

Grabow a. O., den 17. Oktober 1890.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Stadtverordneten-Wahlen, bestehend in 8 Ergänzungs- und 2 Ersatz-Wahlen, finden, und zwar:

1) für die Ergänzungswahlen der III. Abtheilung
am **Donnerstag, den 13. November d. J., Mittags von 12 bis 3 Uhr,**
der II. Abtheilung
am **Freitag, den 14. November d. J., Vormittags von 9 bis 11 Uhr,**
der I. Abtheilung
am **Freitag, den 14. November d. J., Nachmittags von 3 bis 4 Uhr,**

2) für 2 Ersatzwahlen der I. Abtheilung
am **Sonnabend, den 15. November d. J., Vormittags von 9 bis 11 Uhr,**

im Oderschlößchen, **Breitestraße Nr. 20,** hierselbst statt.

In Thätigkeit als Stadtverordnete bleiben die Herren Burgemeister, Dittmer, Fischer, Gollnow, Haeger, Hintz, Klug, Koebke, Pretzer, Schade, Schmidt, Schreiber, Teschendorff, Zimmermann.

Aus scheiden die Herren Dr. Hoppe, Kittel, Klinge, Koch, Kuckhahn, Rückmann, Schroeder und Schuster; verzogen sind die Herren Aron und Brennhausen.

Von den zu wählenden Stadtverordneten müssen in Abtheilung I und in Abtheilung III mindestens je 2 Hausbesitzer sein.

Sämmtliche stimmberechtigte und in der seiner Zeit offen gelegten Bürgerrolle verzeichneten Gemeindewähler Grabow's werden hierdurch zur Vornahme der Wahl eingeladen.

Zur Orientirung über die Zugehörigkeit zu einer der 3 Abtheilungen, von welchen
die Abtheilung I: 2 Ergänzungswahlen und 2 Ersatzwahlen,
die Abtheilung II: 3 Ergänzungswahlen,
die Abtheilung III: 3 Ergänzungswahlen
vorzunehmen hat, bemerken wir, daß die I. Abtheilung mit dem Steuersatze von 302,40 Mark jährlich, bestehend in der Summe der Einkommen-, Klassen-, Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Kommunalsteuer der einzelnen Wahlberechtigten, die II. Abtheilung mit dem Steuersatze von 67,20 Mark jährlich abschließt.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß von heute ab **die Ausstellung und der Umtausch, die Ersetzung verlorener, unbrauchbar gewordener oder zerstörter Quittungskarten, sowie die Entwerthung von Beitragsmarken** nach §§ 103, 105, 117 und 120 des Reichsgesetzes betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889 während der Dienststunden an Wochentagen Vormittags von 8—12 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr in den Diensträumen des hiesigen Orts-Vorstandes für die versicherungspflichtigen Personen in der Gemeinde Bredow a. O. stattfindet.

Jede versicherungspflichtige Person wird gut thun, sich schon jetzt mit einer Quittungskarte zu versehen, da der Andrang zur Ausstellung solcher Karten am Jahresschluß kaum zu bewältigen sein wird.

Bredow a. O., 21. Oktober 1890.

Der Orts-Vorstand.

Stettin, den 1. Oktober 1890.

Stettiner Stadt-Anleihe.

Die $3^1/_2$%igen Stettiner Stadt-Anleihe-Scheine werden von unserer Kämmerei-Kasse bis auf Weiteres zum Kurse von $97^1/_2$ % verkauft.

Der Magistrat.

Kirchen-Konzert

in der

Grabower Friedenskirche

am Sonntag, den 2. November (Reformationsfest), Abends 6 Uhr, für Einrichtung der Beleuchtung der Kirche.

Billets a 50 ₰ in Grabow a. O. bei den Herren Kaufmann **Korth,** Schulstr. 2, **Kuckhahn, Körtzsohn** und **Schmidt,** Gießereistraße, **Link,** Langestr. 15, **Hase,** Markt 1, **Schröder,** Breitestr., und in Stettin in der Buchhandlung des Herrn **Burmeister.**

Grabow a. O., 21. Oktober 1890.

Mans, Pastor.

Stettiner Musikverein.

Donnerstag, den 30. Oktober, Abends $7^1/_2$ Uhr, im großen Saale des Konzerthauses:

I. Symphonie-Konzert

unter gefälliger Mitwirkung der Konzertsängerin Frau **Hildach,** des Konzertsängers Herrn **Hildach** und von Mitgliedern des Musikvereins. Orchester: die Kapelle des Königs-Regiments, Dirigent: Herr Professor **Dr. Lorenz.** — Symphonie pastorale von Beethoven. „Willkommen jetzt“, Sopran-Arie aus Haydns Jahreszeiten, Vorspiel von Rheinberger, Balladen, Lieder, **Duette** (Herr und Frau Hildach), Schlachtgesang für Solo, Chor und Orchester aus Bruchs **Armin.**

Nummerirte Billets 3 ℳ, nicht nummerirte 2 ℳ, Karten zur Loge 1,50 ℳ bei Herrn **Simon.**

Der Vorstand.

Oeffentliche Vorträge

über die **soziale** und **kirchliche** Lage der **Gegenwart** im Lichte der heiligen Schrift werden eine Zeit lang gehalten **jeden Sonntag Abend $6^1/_4$ und Mittwoch Abend 8 Uhr** Artilleriestr. 2. Eintritt frei.

Erster **Vortrag** Sonntag, de 26. d. Mts. **Thema:** „Es ist schon die Axt den Bäumen an die Wurzel gelegt.“ Luc. 3, 9.

Ortskrankenkasse No. 26

(Schneidergewerbe).

Um Zahlung der rückständigen Beiträge ersucht

Der Rendant.

Bezirks-Verein „Oberwiek“.

Dienstag, den 28. d. Mts., Abends $8^1/_4$ Uhr, bei Herrn **Christiani:**

Außerordentliche Versammlung.

Tagesordnung: Besprechung über die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen.

Wahlberechtigte Bewohner des Bezirks sind als Gäste willkommen.

Konservativer Verein.

Montag, den 27. Oktober, Abends 8 Uhr,
in der Philharmonie, Pölitzerstraße 23:

Feier des 90. Geburtstages des General-Feldmarschalls Grafen von Moltke.

bestehend in **Instrumental- u. Vokal-Konzert, Festrede** und zum Schluß **Kränzchen.**

Eintrittskarten a 25 ₰ pro Person sind in den **„Stettiner Bierhallen“,** große Wollweberstraße 19, parterre, und Abends in der **Philharmonie** an der Kontrolle zu haben.

Gäste, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt.

Der Vorstand.

Sammelclub Lastadie.

Sonntag, den 26. Oktober, in der **Philharmonie (W. Willer):**

Letzte diesjährige, zum Besten unserer Weihnachtsbescheerung,

humoristische Soirée.

Nachdem:

Familien-Kränzchen.

Anfang $7^1/_2$ Uhr. — Kassenöffnung 6 Uhr.

Billets im Vorverkauf a 40 ₰ sind zu haben bei den Herren **W. Schmuhl,** kl. Domstr., **A. Last,** Pölitzerstr.; auf der Lastadie: bei **F. Beckmann, E. Lissel** und **Ad. Pankow.**

Billets für Mitglieder nur bei Hrn. Pankow.
An der Kasse 50 ₰, Kinder 10 ₰.

Der Vorstand.

Stettiner Handwerker-Verein.

Heute, Sonntag, Abends **6 Uhr,** im Saale des
Herrn Fritz Reinke:
90. Geburtstags-Feier des Feldmarschalls Grafen von Moltke.

Programm: Prolog, **Festrede, gehalten von** Herrn Professor **Dr. Haupt,** und Gesang.

Hiernach: **Theatralische Aufführung** und **Tanz.**

Fremde können eingeführt werden.

Der Vorstand.

Schneider-Verein.

Montag, den 27. d. M., Abends 8 Uhr, geschlossene Versammlung. 1. Abrechnung, 2. Kränzchen. Neue Mitglieder werden aufgenommen.

Der Vorstand.

Verein ehemaliger Otto-Schüler.

Am Donnerstag, den 30. Oktober cr., Abends $8^1/_2$ Uhr, im Restaurant **F. Bartz, Pölitzerstr. 22:** Vortrag des Herrn **Rektor Garbs:**

Das Jahr 1806 und die Folgezeit.

Gäste willkommen. **Der Vorstand.**

Zwangsversteigerung!

Am Montag, den 27. d. Mts., Vorm. von $9^1/_2$ Uhr ab versteigere ich im Versteigerungslokale **Albrechtstraße 3a (Landgerichtsgebäude): 1 Spiegel mit nußb. Rahmen, 1 nußb. Spiegelspind, 1 nußb. Kleiderspind, 1 nußb. Wäschespind, 6 nußb. Stühle, 1 nußb. Tisch, 1 Sopha mit rothem Bezug, 1 Winterüberzieher u. s. w.** gegen Baarzahlung.

Voss, Gerichtsvollzieher.

Termine vom 27. Oktober bis 1. Novbr.

In Subhastationssachen.

27. Oktober. A.-G. Wollin. Das dem Tucker Joh. Foth geh., in Wollin bel. Grundstück.

28. Oktober. A.-G. Stargard. Das dem Fräulein Hulda Aug. Suskow geh., in Stargard, Jägerstr. 39, bel. Grundstück. — A.-G. Treptow a. R. Das zur Konkursmasse des Kaufmanns Gust. Schellhorn geh., in Treptow a. R. bel. Grundstück. — A.-G. Demmin. Die zur Konkursmasse des Kaufmanns Ed. Krohmann geh., in Jarmen bel. Grundstücke.

In Konkurssachen.

29. Oktober. A.-G. Kolberg. Prüfungstermin: Kaufmann Lewin Levy zu Gr.-Jestin.

30. Oktober. A.-G. Stargard. Erster Termin: Kaufmann Gust. Jul. Aug. Kell zu Freienwalde.

31. Oktober. A.-G. Greifswald. Vergleichstermin: Bauunternehmer Th. Schubert, daselbst.

1. November. A.-G. Stettin. Schlußtermin: Kaufmann Aug. Köhn, hierselbst.

Durch die Geburt eines kräftigen Jungen wurden erfreut. **E. Gericke** und Frau **Emilie,** geb. **Nagel.** Stettin, den 25. Oktober 1890.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Sterbefälle: Frau Caroline Kuchenbecker, geb. Lange (Köslin). — Frau Henriette Lazarus, geb. Arnstaedt (Dramburg).

Hamburg. Hotel Union,

Amsinckstr. 2 u. 3, am Berliner Bahnhof. Bequeme Lage in nächster Nähe sämmtlicher Bahnhöfe, Hafen u. Alsterbassin. Mäßige Preise. Zimmer zu 1,50 u. 2 Mk.

H. Milchsack, Spediteur,

Köln a. Rh. und **Ruhrort.**

(Gegründet 1846.)



Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet; **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig, Neumarkt 34,** sowie durch jede Buchhandlung.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnittmustern. — Preis vierteljährlich Mk. 1.25 = 75 Kr.

Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von **Toilette, — Wäsche, — Handarbeiten, 14 Beilagen** mit 250 Schnittmustern und 250 Vorzeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Ztgs.-Katalog Nr. 3845). Probenummern gratis u. franco bei der Expedition **Berlin** W. 35. — **Wien** I. Operngasse 3.

Tricotjacken u. Beinkleider.

Aecht Jäger'sche

Tricot-Artikel.

Wollene Herren- und Damen-Westen.

Wollene Strümpfe

für Herren, Damen und Kinder.

Großartige Auswahl, billigste Preise.

Gebr. Aren

Breitestraße.

Otto Weile,

Uhrmacher,

Langebrückstr. 4, Bollwerkecke,

empfiehlt **unter 3jähriger Garantie:**

Gut abgezogene und genau regulirte

Nickel-Uhren	Mk. 9— 15,
silberne Cylinder-Uhren	Mk. 14— 25,
" Remontoir mit Goldrand	Mk. 20— 30,
" Remontoir, Ankergang	Mk. 27— 60,
goldene Damen-Remontoir-Uhren	Mk. 25—200,
" Herren-Remontoir-Uhren	Mk. 40—600.

Größtes Uhrketten-Lager

in Gold, Silber, Talmi und Nickel,

Panzer-Uhrketten

nur von mir echt zu beziehen. Jede Kette ist mit meinem Stempel versehen. **Von echtem Golde** nicht zu unterscheiden. 5 Jahre schriftliche Garantie.



Herren-Ketten Stück 5 Mk.

Damen-Ketten mit eleganter Quaste 6 Mk.

Feste Preise. Kauft u. verkauft nur gegen baar.

Plüß-Staufer's

farbloser **Universalkitt,**

das Beste zum raschen und dauerhaften Kitten und Leimen aller zerbrochenen Gegenstände, ist ächt zu beziehen in **Stettin** in den Droguerien von **W. Reinecke** und **W. Wagner.**

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft Stettin.

(Errichtet 1870.) Telegramm-Adresse: **Schröderbank.**

hält Preuß. Staatsanleihen, Pfandbriefe, Real-Obligationen, Oesterreichisch-Ungar., Russische und andere Staatspapiere stets vorräthig.

Billigste und coulante Ausführung von Aufträgen für die Berliner Börse.

Discont-Verkehr für Geschäftsleute und Industrielle.

Gewährung von Darlehnen auf Werthpapiere und andere Sicherheiten.

Annahme von baaren Depositen gegen Verzinsung je nach Kündigung.

Einlösung aller Coupons und Dividendenscheine größtentheils **kostenfrei,** sowie Kontrolle verloosbarer Werthpapiere.

Kostenfreie Aufbewahrung von Werthpapieren offen oder in geschlossenen und versiegelten Packeten.

Briefliche **sachverständige Auskunft** wird auf jede Anfrage bereitwilligst ertheilt.

Rothe + Lotterie.

Ziehung bestimmt 18. bis 22. November. Auf je 10 Loose schon 1 Gewinn. 9595 Gewinne = Mk. **150,000,** davon 1 zu 50,000, 1 zu 10,000, 1 zu 5000 u. s. w. Ganze Loose zu 3¾ Mk., Halbe zu 2 Mk.

Weimar-Lotterie.

Ziehung bestimmt 13. bis 16. Dezember. 5000 Gewinne Mk. 150,000, davon 1 zu 50,000, 1 zu 10,000, 1 zu 5000 u. s. w. Loose a 1 Mk. (11 für 10 Mk.). Für jede Liste u. Rückporto sind 30 Pf. beizufügen.

Kölner Dombau- (Geld-) Lotterie.

Ganze Loose 3¼ Mk., halbe Antheile 1¾ Mk. empfiehlt und versendet

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin.

Berliner Bauanstalt für Eisenkonstruktionen.

Fabrik für Trägerwellblech, Doppelwand, Blech- und Stalblech-Rolljalousieen.



E. de la Sauce & Kloss,

Berlin N., Usedomstrasse.

Telegramm-Adresse: Saucekloss. Telephon-Amt III. No. 1203 u. 674

Specialitäten: Eiserne Baukonstruktionen für Hochbau, ganze Eisenbauwerke, Brücken, Decken, Treppen, Balkone, Veranden, Thüren Fenster, Gitter etc., ferner Reservoire, Blech- und Gitter-Maste für Signale und elektrische Beleuchtung.

Vertretung in **Patent-Prozessen.** | **PATENTE** all. Länd. werd. prompt u. korrekt nachgesucht d. **C. Kesseler,** Patent- u. techn. Bureau, **Berlin SW. 11,** Anhaltstr. 6. Ausführl. Prospekte gratis. | Berichte üb. **Patent-**Anmeldung.

Spratts Patent (Germany) Ltd.

Abtheilung II. **BERLIN N.** Lothringerstr. 67.

Salzrollen für Pferde, Rinder, Schafe etc.

sind von den bedeutendsten Thierärzten und Fachblättern aufs beste empfohlen und sollten in keinem Stalle fehlen.



Die Salzrolle ist aus **bestem, reinem** Salz gepresst und mit einer Achse versehen, so dass sie sich dreht, wenn ein Thier daran leckt, wodurch eine gleichmässige Abnutzung stattfindet.

Das Salz fördert den Appetit und die Verdauung, ohne grösseren Durst zu verursachen.

Den üblen Folgen, welche die Verabreichung des meist unreinen Steinsalzes hat, wird durch unsere Salzrollen vorgebeugt.

Die Salzrolle selbst ist durch einen sinnreich konstruirten Behälter von galvanisirtem oder emaillirtem Blech geschützt, und kann deshalb auf der Weide so gut wie im Stalle angebracht werden.

Eine Salzrolle reicht gewöhnlich 2—3 Monate, jedoch wird die erste Rolle schneller aufgebraucht sein, um das natürliche Verlangen der Thiere nach Salz zu befriedigen.

Der Behälter wird — wie die nebenstehende Abbildung zeigt — so befestigt, dass die Thiere die Salzrolle von unten bequem erreichen können.

Das Herausnehmen bezw. Einsetzen der Rolle geschieht, indem man die Messingschraube löst bezw. anzieht.

Preis pro Stück incl. galvanisirtem Blechbehälter Mk. 1
" " " " emaillirtem " Mk. 2
Salzrollen allein 80 Pf. pro Stück oder Mk. 9 pro Dutzend.

Amerik. Patent-Striegel.



Billig und gut!

Preis pro Stück: Schwarz lackirt M. 1,20. Vernickelt „ 1,50.

Die Vortheile der Pferde-Striegel sind:

„Sie ist so weich wie eine Bürste“, weil die gezähnten Ringe nachgeben und sich dadurch einerseits den Vertiefungen, andererseits aber auch den Erhöhungen des Körpers anpassen.

„Sie reinigt sich von selbst“, weil durch die Bewegung der Ringe Schmutz und Haare von selbst abfallen.

„Sie putzt ein Pferd schneller u. besser als andere Striegeln“, weil sie 320 Zähne hat, welche ineinandergreifen und somit zugleich die Bürste ersetzen.

„Sie kann nie die Haut verletzen“, weil sie sich allen Theilen des Pferdes von den Ohren bis zu den Hufen anschmiegt.

„Sie ist dauerhafter als andere Striegeln“, weil die Ringe aus bestem Federstahl, der Griff aus schmiedbarem Gussstahl gefertigt und alle Theile fest vernietet sind.

„Die Zähne legen sich nicht um“, weil die Striegel kreisförmig und elastisch ist.

Als bestes natürliches Bitterwasser bewährt und ärztlich empfohlen.

Saxlehner's Bitterwasser

Anerkannte Vorzüge: **Prompte, verlässliche, milde Wirkung.** Leicht und ausdauernd vertragen. Gleichmässiger, nachhaltiger Effect. Geringe Dosis. Milder Geschmack.

Saxlehner's Hunyadi János Bitterwasser ist in den Mineralwasser-Depots und Apotheken erhältlich.

Zum Schutze gegen irreführende Nachahmung werden die Freunde und Consumenten echter Hunyadi János Quelle gebeten, darauf achten zu wollen, ob Etiquette und Kork die Firma tragen: **„Andreas Saxlehner.“**

Man wolle stets ausdrücklich verlangen:

Saxlehner's Bitterwasser

Die älteste, berühmteste und reellste

Raubthierfallen-Fabrik

von **Rudolf Weber** in **Haynau** in Schlesien

empfiehlt ihre weltberühmt. Raubthierfallen, Glaskugelwurfmaschinen, Wildlocken, Fischreusen etc. Illustrirte Preiskourante gratis und franko. Sämmtliche Fangapparate werden unter meiner persönlichen Leitung hergestellt.

Rudolf Weber, Raubthierfallen-Erfinder und Fabrikant.

Migräne in der Entstehung verhüten ist richtiger, als dieselbe durch große Dosen Antipyrin etc. zu vertreiben. Apotheker **P. Petzold's „Nervenplätzchen“** — Einchona-Tabletten — sind nach wie vor als wirksamstes Mittel bei Bekämpfung dieses Uebels anerkannt. Keine schädliche Nebenwirkung selbst bei häufiger Anwendung. Kästchen 1 Mk. in den Apotheken.

Ein mahagoni Ladentisch mit Glasaufsatz und vielen Schubkästen

ist billig zu verkaufen. Daselbst auch **mahagoni Glasspinde.**

Ad. Michaelis, Juwelier, kl. Domstraße 13.

Berlin W., Leipzigerstr. Nr. 22

J. L. Rex

Berlin W., Leipzigerstr. Nr. 22

(früher Jägerstrasse 49/50.)

Thee's neuester Ernte.

Souchong a Pfund Mk. **2,00, 2,50, 3,00, 4,00, 5,00** und **6,00.**
Moning Congo a Pfund Mk. **2,00, 2,50, 3,00, 4,00** und **6,00.**
Melange (aus Souchong, Congo und Pecco) a Pfund Mk. **4,00, 6,00** und **9,00.**
— in plombirten Packeten a ¼, ½, ¹⁄₁ Pfund mit meiner Firma und Preis versehen.

Thee-Grus a Pfund Mk. **2,00, 2,40** und **3,00.**
Ferner: Indische Thee's, sowie Indisch-chinesische Mischungen à Pfund Mk. **2,00, 2,50, 3,00, 4,00** und **6,00.**
— ebenfalls in Packeten à ¼, ½, ¹⁄₁ Pfund mit Firma und Preis versehen.

Ausführliche Preislisten meiner sämmtlichen Theesorten wie Muster jederzeit franco und gratis.

Niederlagen in den meisten Städten Deutschlands.

Wirklicher Ausverkauf.

Ende dieses Jahres geht mein Geschäft in andere Hände über. Die noch vorhandenen grossen Bestände von Möbelstoffen, Plüschen, Gardinen, Stores, Teppichen, Teppichstoffen, Läufern, Fellen, Vorlagen, eleganten Portièren, Portièrenstangen, -Ketten, Tischdecken, Reisedecken, Schlaf- u. Divandecken, Kameeltaschen u. s. w., sowie alle Posamenten für Möbel und Tapisserie müssen bis zur Uebergabe geräumt sein und werden zu jedem irgend annehmbaren Preise verkauft. Ganz besonders aufmerksam mache auf eine sehr grosse Parthie ächt persischer und orientalischer Teppiche. Durch unverwüstliche Haltbarkeit, prächtige Muster, eigenartige wunderbare Farbeneffekte excelliren dieselben vor allen abendländischen Fabrikaten und dürften in solcher Mannigfaltigkeit und Preiswürdigkeit am hiesigen Platze noch nicht offerirt worden sein.

Rückständige Zahlungen erbitte bis Ende dieses Monats.

Gr. Domstr. No. 6. **Wilhelm Elkan,** Gr. Domstr. No. 6.

---

25 Liter meiner **reinen,** kräftigen

Rheinweine

versende mit Faß a **Mk. 16,** bessere Sorte **Mk. 20, Roth Mk. 23** ab hier gegen Nachnahme.

Fritz Ritter, Weinbergbesitzer, **Kreuznach.**



H. Götz & Co.,
Waffenfabrikanten
Berlin, Seydelstr. 29.

Centralfeuer-Doppelflinten Ia im Schuss v. M. 34 an,
Jagdcarabiner f. Schrot u. Kugel M. 23.50
Teschins, Gewehrform, von M. 6.50 an,
Luftgewehre (zu Geschenk geeignet) für Bolzen u. Kugeln, für Knaben M. 11, grösser u. stärker M. 20 u. 25.
Büchsflinten, Scheibenbüchsen, Revolver etc. 3jähr. Garantie, Umtausch bereitwilligst. Nachnahme oder Vorauszahlung. Illust. Preisbücher gratis u. franco.

Telegramm-Adresse: Waffengötz, Berlin. — Fernsprecher Amt 6 Nr. 1951

Gummi-Waaren feinst.

Preislisten gratis bei

Ph. Rümper, Frankfurt a. M.

Sämmtliche Pariser

Gummi-Artikel.

J. Kantorowicz, Berlin N. 28. Arkonaplatz. Preislisten gratis.

Bettfedern u. Daunen.

Fertige Betten.

Größtes Lager, nur vorzügliche Waare zu billigsten Preisen.

Gebr. Aren,

Breitestraße.



Wer sich e. solch. Weyl'schen heizb. Badestuhl kauft, kann sich m. 5 Küb. Wass. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm baden. Jeder der dies liest verl. p. Postk. d. ausf. ill. Preisc. grat. **L. Weyl, Berlin W.,** Mauerstr. 11. Francozusendung. — Theilzahlung.

Vorzügliche

Koch- u. Speise-Schokoladen

von 1 Mk. per Pfd. an aufwärts, garantirt rein,

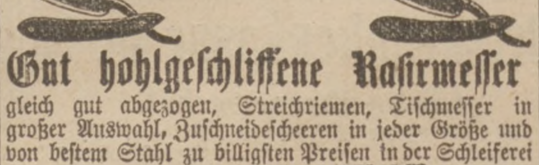
Deutsche Schokolade per Pfd. 1,60,

Deutscher Kakao p. Pfd. 2,40 M., leicht löslich, kräftig und rein im Geschmack, empfehlen

Theodor Hildebrand & Sohn,

Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs, **Berlin C.,**

Stettin, Kohlmarkt 2, bei **Otto Hamann.**



Gut hohlgeschliffene Rasirmesser

gleich gut abgezogen, Streichriemen, Tischmesser in großer Auswahl, Zuschneidescheeren in jeder Größe und von bestem Stahl zu billigsten Preisen in der Schleiferei von **Franz Wolff,** Rosengarten 77, Ecke Wollweberstr.

Verkauf

von Bettfedern und Daunen

Aschgeberstraße 7.

Balzer & Liebich,

Silberwiese, Holzmarktstraße 1.

Billigste Bezugsquelle für Brennmaterialien.

Detail-Verkauf **Schützengarten,** untere grüne Schanze.

Die Pianoforte-Fabrik von

H. Poetzsch

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von **selbstgefertigten Instrumenten. Flügel** werden auf auf Bestellung angefertigt. **Reparaturen,** sowie **Stimmen der Instrumente** werden von mir selbst auf das Sorgfältigste ausgeführt. Um geneigtes Wohlwollen bittend, zeichnet Hochachtungsvoll

H. Poetzsch, Instrumentenbauer.

Große Wollweberstraße 12.

Der Ausverkauf

bei

H. Mühlenthal,

Reifschlägerstr. 15

in **Strümpfen, Handschuhen, Kopfhüllen** und **Tüchern, Chenille-Kapotten, Schulterkragen, Tricotagen, woll. Westen für Damen** und **Herren, Zephyr-, Castor-, Gobelin- und Strickwolle, Regenschirmen, Corsets** und **Muffen** wird zu weiter herabgesetzten Preisen ununterbrochen bis 8½ Uhr Abends fortgesetzt.

Konversationslexikon, Handatlas, Unterrichtsbriefe, Kriegschronik, Bücher, Bibliotheken kauft baar u. verkauft a. Abzahl. **Ed. Volkening** in **Leipzig.**

Heirath! Ich bin 17 Jahre alt, besitze 25,000 Mark Vermögen, erbe später noch ca. 75,000 Mk., und wünsche mich Verhältnisse halber baldigst zu verheirathen. Anträge, nicht anonym, da strengste Diskretion selbstverständl., nimmt entgegen unter A. R. 3938 der **„General-Anzeiger“ Berlin** SW. 61.

Wohne Grünhof, Grenzstraße 10, 1 Treppe.

Frau **Kersten, Hebamme.**

Thalia-Theater.

Heute, Sonntag, Vorm. v. 11½ Uhr an **Frühschoppen-Vorstellung.** Abends 7 Uhr: Zur Feier des 90. Geburtstages des General-Feldmarschalls Grafen **v. Moltke: Fest-Prolog.** Hierauf: **Gr. Gala-Fest-Vorstellung.** Nach der Vorstellung: **Vereins-Kränzchen.** Näheres die Plakate an den Säulen.

Morgen, Montag: **Künstler-Vorstellung.** Nachher: **Extra-Kränzchen.** Dir. **Otto Reetz Ww.**

Bellevue-Theater.

Direktion: **Emil Schirmer.**

Sonntag, den 26. Oktober 1890:

Novität! Zum 9. Male: Novität!

Die Ehre!

Großes Concert.

Montag: **Die Ehre.**

Stadt-Theater.

Sonntag, **Nachmittags 3½ Uhr:** Erste volksthümliche Lustspiel-Vorstellung zu ermäßigten Preisen (Parquet 1 Mk., Gallerie 30 Pf.)

Der Veilchenfresser.

Abends 7¼ Uhr (Opern-Bons).

Fest-Vorstellung zur Feier des 90jährigen Geburtstages des Grafen **von Moltke:**

Moltke.

Festspiel von Felix Dahn.

Fra Diavolo.

komische Oper von Auber.

Montag (Opern-Bons): **Martha.**

Lyonel . . Herr Fr. Koch v. Stadttheater in Augsburg.